



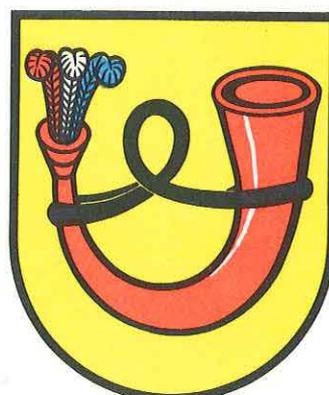
Stadt  
REUTLINGEN



Stadt  
METZINGEN



Stadt  
PFULLINGEN



Stadt  
URACH

# LANDKREIS REUTLINGEN

# BEHÖRDENFÜHRER

## Gerichte und Behörden

### Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Reutlingen, Landgericht Tübingen, Arbeitsgericht Reutlingen, Sozialgericht Reutlingen, Verwaltungsgericht Sigmaringen, Staatsanwaltschaft Tübingen, Eichamt Reutlingen, Flurbereinigungsamt Tübingen, Gewerbeaufsichtsamt Tübingen, Kreiswehrrersatzamt Reutlingen, Landwirtschaftsamt Reutlingen mit Landwirtschaftsschule, Po-

lizeidirektion Reutlingen, Regierungsveterinärtrat Reutlingen, Staatliches Gesundheitsamt Reutlingen, Staatliches Hochbauamt Reutlingen (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Tübingen (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Tübingen, Staatliches Schulamt Reutlingen, Straßenbauamt Reutlingen, Versorgungsamt Rottweil, Wasserwirtschaftsamt Reutlingen.

### Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

*Amtsgericht Reutlingen:* Altenburg, Bronnen, Bronnweiler, Degerschlacht, Eningen unter Achalm, Erpfingen, Genkingen, Gönningen, Gomaringen, Großengstingen, Hausen an der Lauchert, Holzelfingen, Honau, Kleinengstingen, Mägerkingen, Oferdingen, Pfullingen, Reicheneck, Reutlingen, Rommelsbach, Sickenhausen, Undingen, Unterhausen, Wannweil, Willmandingen.

*Amtsgericht Urach:* Bleichstetten, Dettingen an der Erms, Glems, Grabenstetten, Hülben, Metzingen, Mittelstadt, Neuhausen an der Erms, Ohnastetten, Riederich, Urach, Würtingen.

*Bezirksnotariat Eningen unter Achalm:* Eningen unter Achalm, Wannweil.

*Bezirksnotariat Gönningen:* Erpfingen, Genkingen, Gönningen, Undingen, Willmandingen.

*Bezirksnotariat Gomaringen:* Bronnweiler, Gomaringen.

*Bezirksnotariat Metzingen:* Metzingen.

*Bezirksnotariat Neuhausen an der Erms:* Glems, Mittelstadt, Neuhausen an der Erms, Riederich.

*Bezirksnotariat Pfullingen:* Pfullingen.

*Bezirksnotariat Reutlingen I:* Reutlingen ohne Vorort Ohmenhausen (ohne Grundbuchsachen).

*Bezirksnotariat Reutlingen II:* Reutlingen ohne Vorort Ohmenhausen (nur Grundbuchsachen).

*Bezirksnotariat Reutlingen III:* Altenburg, Degerschlacht, Oferdingen, Reicheneck, Rommelsbach, Sickenhausen, Vorort Ohmenhausen der Stadt Reutlingen.

*Bezirksnotariat Unterhausen:* Bronnen, Großengstingen, Hausen an der Lauchert, Holzelfingen, Honau, Kleinengstingen, Mägerkingen, Unterhausen.

*Bezirksnotariat Urach I:* Grabenstetten, Urach.

*Bezirksnotariat Urach II:* Bleichstetten, Hülben, Ohnastetten, Würtingen.

*Bezirksnotariat Urach III:* Dettingen an der Erms.

*Arbeitsamt Reutlingen:* sämtliche Gemeinden, ohne die zu den Nebenstellen Metzingen und Urach sowie die zum Arbeitsamtsbezirk Balingen gehörenden Gemeinden.

*Nebenstelle Metzingen:* Dettingen an der Erms, Glems, Metzingen, Mittelstadt, Neuhausen an der Erms, Riederich.

*Nebenstelle Urach:* Grabenstetten, Hülben, Urach.

*Arbeitsamt Balingen*

*Nebenstelle Sigmaringen:* Bronnen, Hausen an der Lauchert, Mägerkingen.

*Finanzamt Reutlingen:* Altenburg, Bronnweiler, Degerschlacht, Eningen unter Achalm, Erpfingen, Genkingen, Gönningen, Gomaringen, Großengstingen, Holzelfingen, Honau, Kleinengstingen, Oferdingen, Pfullingen, Reicheneck, Reutlingen, Rommelsbach, Sickenhausen, Undingen, Unterhausen, Wannweil, Willmandingen.

*Finanzamt Sigmaringen:* Bronnen, Hausen an der Lauchert, Mägerkingen.

*Finanzamt Urach:* Bleichstetten, Dettingen an der Erms, Glems, Grabenstetten, Hülben, Metzingen, Mittelstadt, Neuhausen an der Erms, Ohnastetten, Riederich, Urach, Würtingen.

*Forstamt Gammertingen:* Bronnen, Hausen an der Lauchert, Mägerkingen.

*Forstamt Kohlstetten:* Holzelfingen, Ohnastetten, Würtingen.

*Forstamt Lichtenstein Gemeinde Honau (Sitz in Kleinengstingen):* Erpfingen, Genkingen, Großengstingen, Honau, Kleinengstingen, Undingen, Willmandingen.

*Forstamt Metzingen:* Bleichstetten, Dettingen an der Erms, Glems, Metzingen, Mittelstadt, Neuhausen an der Erms, Reicheneck, Riederich.

*Forstamt Mössingen:* Bronnweiler, Gomaringen.

*Forstamt Reutlingen:* Eningen unter Achalm, Gönningen, Pfullingen, Reutlingen, Unterhausen.

*Forstamt Tübingen:* Altenburg, Degerschlacht, Oferdingen, Rommelsbach, Sickenhausen, Wannweil.

*Forstamt Urach:* Grabenstetten, Hülben, Urach.

*Staatliches Vermessungsamt Reutlingen:* sämtliche Gemeinden, ausgenommen Eningen unter Achalm, Pfullingen, Reutlingen.

*Stadmessungsamt Reutlingen:* Eningen unter Achalm, Pfullingen, Reutlingen.

*Hauptzollamt Reutlingen*

*Zollamt Hechingen*: Bronnen, Hausen an der Lauchert, Mägerkingen.

*Zollkommissariat Reutlingen*: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Bronnen, Hausen an der Lauchert, Mägerkingen.

## Kirchliche Stellen

*Evangelisches Dekanat Reutlingen*: Die Pfarreien von Altenburg, Bronnweiler, Degerschlacht – Sickenhausen, Eningen unter Achalm, Erpfingen, Genkingen, Gönningen, Gomaringen, Hausen an der Lauchert, Holzelfingen, Honau, Mägerkingen, Oferdingen, Ohnastetten, Pfullingen, Reutlingen, Rommelsbach, Undingen, Unterhausen, Wannweil, Willmandingen.

*Evangelisches Dekanat Urach*: Die Pfarreien von Dettingen an der Erms, Grabenstetten, Hülben, Metzingen, Mittelstadt – Reicheneck, Neuhausen an der Erms – Glems, Riederich, Urach, Würtingen – Bleichstetten.

*Katholisches Dekanat Reutlingen*: Die Pfarreien von Eningen unter Achalm, Großengstingen, Metzingen, Pfullingen, Reutlingen, Urach.

## Körperschaften des öffentlichen Rechts

### Zuständig für alle Gemeinden

Innungskrankenkasse Reutlingen, Handwerkskammer Reutlingen, Industrie – und Handelskammer Reutlingen.

### Zuständig nicht für alle Gemeinden

*Allgemeine Ortskrankenkasse Reutlingen*: wie Amtsgerichtsbezirk Reutlingen, ausgenommen Reicheneck.

*Allgemeine Ortskrankenkasse Urach*: wie Amtsgerichtsbezirk Urach, dazu Reicheneck.

## Wappenbeschreibung

*Stadt Metzingen*: Unter goldenem (gelbem) Schildhaupt, darin eine liegende schwarze Hirschstange, in Silber (Weiß) ein grüner Kohlkopf.

*Stadt Pfullingen*: In Blau unter einer liegenden schwarzen Hirschstange ein silberner (weißer) Pfulben (Kissen) mit rotem Vorstoß und vier goldenen (gelben) Quasten.

*Stadt Reutlingen*: In Gold (Gelb) der rotbezungte schwarze Reichsadler mit einem von Schwarz, Rot und Silber (Weiß) geteilten Brustschild.

*Stadt Urach*: In Gold (Gelb) ein rotes Jagdhorn mit schwarzer Fessel; das Mundstück mit einer roten, silbernen (weißen) und blauen Feder besteckt.

# Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl

Bisher sind in dieser Schriftenreihe die Hefte der folgenden Kreise erschienen:

Heft 1	Tauberbischofsheim (vergriffen)	Heft 27	Göppingen
Heft 2	Müllheim (vergriffen)	Heft 28	Kehl
Heft 3	Schwäbisch Hall	Heft 29	Münsingen
Heft 4	Wangen	Heft 30/31	Heilbronn (Stadt und Land)
Heft 5	Lörrach	Heft 32	Hochschwarzwald
Heft 6	Biberach	Heft 33/34	Pforzheim (Stadt und Land)
Heft 7	Buchen	Heft 35	Künzelsau
Heft 8	Mergentheim	Heft 36	Konstanz (vergriffen)
Heft 9	Mosbach	Heft 37	Schwäbisch Gmünd
Heft 10	Rastatt	Heft 38	Villingen
Heft 11	Backnang	Heft 39	Ravensburg
Heft 12	Ehingen	Heft 40	Waldshut
Heft 13	Sinsheim	Heft 41	Saulgau (vergriffen)
Heft 14	Überlingen	Heft 42	Vaihingen
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)	Heft 43	Wolfach
Heft 17	Freudenstadt	Heft 44	Rottweil
Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)	Heft 45	Calw (vergriffen)
Heft 20	Crailsheim (vergriffen)	Heft 46	Offenburg
Heft 21	Donauessingen	Heft 47	Esslingen
Heft 22	Aalen (vergriffen)	Heft 48	Hechingen
Heft 23	Waiblingen (vergriffen)	Heft 49	Säckingen
Heft 24	Horb	Heft 50	Heidenheim
Heft 25	Bruchsal		
Heft 26	Emmendingen		

Derzeit in Vorbereitung befinden sich die Hefte für die Landkreise Tuttlingen, Bühl, Nürtingen, Tübingen und Lahr. Geplant sind Beschreibungen aller übrigen Stadt- und Landkreise.

Die vom Innenministerium und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als Beilage zum Gemeinsamen Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg herausgegebenen Hefte können auch einzeln, und zwar nur vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 7 000 Stuttgart 1, Postfach 898, bezogen werden. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 4,- DM, für ein Doppelheft (Stadt- und Landkreis) werden 6,- DM berechnet. Bei Abschluß eines Abonnements wird auf die vorgenannten Preise ein Rabatt von 25% eingeräumt, auch dann, wenn der Bezug der Hefte für die Kreise nur eines Regierungsbezirks gewünscht wird.

## Geschichtliches

Im Landkreis Reutlingen, der bis 1945 zu den Grenzkreisen gegen das preußische Hohenzollern gehörte, tritt der Mensch mit Sicherheit schon in ältesten Zeiten auf, wie zahlreiche eisenzeitliche Grabhügel und ein vom Heidengraben umschlossenes keltisches Oppidum bezeugen; durch das Kreisgebiet führten mehrere Römerstraßen. Zwanzig "ingen"-Orte beweisen älteste germanisch-deutsche Besiedlung. Im Hochmittelalter gehörte das Kreisgebiet vor allem zum Pfullichgau (Echaztal) und zum Swiggerstal (Ermstal) des Herzogtums Schwaben, einige Orte zum Burichingagau, zur Hattenhunte und zum Sülchgau. Älteste Zentralorte sind wahrscheinlich Altenburg, Dettingen und Pfullingen. Beachtenswerte geistliche Stiftung ist das Amandusstift in Urach, wichtigste Burgen waren Achalm und Hohen-Urach, die bekannteste Lichtenstein. Von den vier Städten gehören nur zwei, Reutlingen und Urach, wirklich dem Mittelalter an. Spätmittelalterliche Herrschaftsbereiche waren die Grafschaft Württemberg mit Teilen der einstigen Grafschaftsbereiche Achalm und Urach und der Herrschaft Neuffen, ferner die Reichsstadt Reutlingen sowie die Herrschaften Großengstingen des Bistums Chur und Neuhausen der Abtei Zwiefalten, der auch Kloster Marienberg unterstellt war. Das Kreisgebiet gehörte ausschließlich zum Schwäbischen Reichskreis.

Wirtschaftsgeschichtlich besonders bedeutsam war die 1598 bis 1793 bestehende Uracher Leinwandhandlungskompanie; eine Besonderheit waren die Händlergemeinden Eningen und Gönningen. Wohl wichtigste soziale Einrichtung ist die Gustav-Wernerstiftung in Reutlingen von 1842; in Urach wurde 1818 ein Evangelisches Theologisches Seminar, in Reutlingen 1855 ein Technikum für Textilindustrie eröffnet.

Seit 1750 war das Gebiet zu nahezu 90% württembergisch. Es war 1800 gegliedert in die altwürttembergischen Ämter Urach (mit dem erst 1750 von Zwiefalten abgetrennten Neuhausen), Pfullingen (mit dem bis 1717 bischöflich churischen und deshalb katholisch verbliebenen Großengstingen), Tübingen und Neuffen, sowie der 1648 vom Spital Reutlingen an Württemberg verkauften Vogtei Gomaringen, sodann das Priorat Marienberg der Abtei Zwiefalten und die Reichsstadt Reutlingen mit ihren Spitaldörfern.

Die Reichsstadt fiel mit ihrem Gebiet 1803 an das Kurfürstentum Württemberg, ebenso Marienberg als Priorat der gleichzeitig säkularisierten Abtei Zwiefalten. Mit der Zusammenfassung von Alt- und Neuwürttemberg im Königreich Württemberg wurden von den bisherigen Ämtern aufgehoben 1806 Pfullingen, 1807 Gomaringen und Neuffen sowie 1810 Zwiefalten. Willmandingen und Mägerkingen wurden 1808 von Urach abgetrennt und dem Oberamt Reutlingen zugeteilt. Seit 1810 waren die Bezirksgrenzen für geraume Zeit festgelegt, doch kamen Grabenstetten 1842 von Nürtingen zu Urach, Eningen von Urach zu Reutlingen, Pliezhausen von Urach zu Tübingen.

Seit 1817/18 gehörten alle heutigen Kreisgemeinden zum (Regierungsbezirk) Schwarzwaldkreis. Die Neugliederung des Landes von 1938 wies dem neuen Landkreis Reutlingen alle Gemeinden des bisherigen Oberamts außer Stockach zu, ferner 14 Gemeinden des Oberamts Urach sowie Gönningen und fünf weitere Gemeinden des Oberamts Tübingen.

Gering an Zahl blieben die Ein- und Umgemeindungen: 1826 wurde die Achalm, bisher Gemeinde Eningen, nach Reutlingen eingemeindet, 1907 folgte Betzingen, 1939 Sondelfingen und 1949 Ohmenhausen. Oberhausen wurde 1930 mit Unterhausen vereinigt.

Reutlingen war in der Königszeit eine der sieben "Guten Städte" und Sitz der Regierung des Schwarzwaldkreises. 1956 wurde es Große Kreisstadt. Metzgingen ist seit 1831 Stadtgemeinde.

In den Gemeinden des heutigen Landkreises lebten 1810 etwas über 42 600 Seelen; diese Zahl stieg bis 1822 auf nahezu 47 400

an und 1834 werden rund 51 700 Einwohner gezählt; die Zahl steigt weiter an, die Notjahre nach 1846 veranlassen einen kaum nennenswerten Rückgang. Danach beginnt eine neue allmähliche Aufwärtsentwicklung bis 1939. Die Zunahme von 1834 bis 1871 betrug etwas über 7800 Einwohner, von 1871 bis 1905: 23 626, von 1905 bis 1939: 18 920 Personen.

## Geographische Angaben

Nahezu in der Mitte von Baden-Württemberg säumen die benachbarten Landkreise Tübingen, Böblingen, Nürtingen, Münsingen, Sigmaringen und Hechingen den 441,71 qkm großen Landkreis Reutlingen. Auf die äußersten Punkte der 191,4 km langen Kreisgrenze beziehen sich die nachstehenden Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nordöstlich Mittelstadt)	48° 34' 46"	nördliche Breite
Südlichster Punkt (südöstlich Erpfingen)	48° 20' 03"	südliche Breite
Östlichster Punkt (östlich Grabenstetten)	9° 31' 53"	östliche Länge
Westlichster Punkt (westlich Gomaringen)	9° 29' 29"	nördliche Breite
	9° 04' 29"	südliche Länge

Außer einer kleineren Exklave im Norden besitzt der Landkreis eine größere, südlich gelegene, die von den Hohenzollerischen Landkreisen Sigmaringen und Hechingen umschlossen ist.

In vielen Ausbuchtungen zieht der Albtrauf als Naturraumgrenze südwest-nordöstlich gerichtet durch das Kreisgebiet, dessen Nordwesten zum Mittleren Vorland der Schwäbischen Alb gehört, während der übrige Teil oben auf der Kuppenalb, dem obersten Stockwerk des Südwestdeutschen Schichtstufenlandes liegt.

Der Ausschnitt des Landkreises Reutlingen aus Mittlerem Albvorland und Kuppenalb umfaßt die Gebiete um Wiesatz, Echaz und Erms. Von der Albhochfläche kommend münden Echaz und Erms am Nordweststrand, jedoch außerhalb des Landkreises in den Neckar. Er bildet von hier ab in großen Zügen die Naturraumgrenze gegenüber den Keuper-Lias-Höhen des Schönbuchs. Südlich davon schließen sich dann bis zum Braunjurafuß der Alb die flachwelligen, von vielen Wasserläufen gegliederten und teilweise mit Löss bedeckten Liasflächen (350 bis 450 m) des Mittleren Vorlands der Schwäbischen Alb an. Die größeren Täler, darunter das der in die Steinlach mündenden Wiesatz, der Echaz oder der Erms verlaufen im Lias breit, flach und sind von großen Kiesmassen, die von der Alb stammen, aufgeschüttet. Zum Neckar hinverengen sich diese Täler mit dem Einschnitten in den oberen und mittleren Keuper, ihre Talwände werden steiler. Im Gebiet der Erms weicht der Streifen des unteren Lias zurück, der Braunjura nähert sich statt dessen dem Neckar in einem breiten, zertalten Hügelland, aus dem die Kuppen ehemaliger Vulkanschote, wie der Kalverbühl bei Dettingen (510 m), der Metzinger Weinberg (488 m), der Hofbühl (510 m) und der Floriansberg (522 m) herausragen. Zwischen den beiden Stufenrandbuchten, in denen Echaz und Erms am Braunjurafuß den Albkörper verlassen und in das Vorland eintreten, erhebt sich ein weiterer Vulkankegel, der Georgenberg (602 m) und daneben als echter Zeugenberg von einer Weißjurakuppe bedeckt, die Achalm (705 m), der "Hausberg" von Reutlingen. Im Braunjura hat auch die Wiesatz eine breite Talmulde ausgeräumt.

Gleich den größeren Tälern tiefen sich die zahlreichen kleinen der sogenannten Stirnbäche rückwärts in den Albtrauf ein und helfen mit, ihn in Buchten und Bergvorsprünge oder einzelne Vorberge aufzulösen. Mehr als 300 m hoch überragen die Felsen der Weißjurakalke, ehe sie in 700 bis 800 m Höhe auf der Alb ausgedehnte Hochflächen bilden, diese in das Schichtpaket des Juras eingeschnittenen Talungen. Die unteren Stufen des Weißjuras und des Braunjuras treten dabei am Albtrauf als

schmale Leisten und steile Böschungen in Erscheinung. Solchmaßen reich gegliedert berührt der Steilanstieg der Schwäbischen Alb, wie erwähnt als Naturraumgrenze, vorwiegend die Gemarkungen von Gönningen, Unterhausen, Pfullingen, Enningen unter Achalm, Glerns und Dettingen an der Erms.

Durch die rückwärts weit bis auf die Hochalpen reichenden tiefer Taleinschnitte von Echaz und Erms ist am Nordrand der Albhochfläche die Berghalbinsel St. Johann entstanden, die im Dettinger Roßberg (802 m) endet. Zwischen Erms und Lauter hängt die Hochfläche von Grabenstetten, Erkenbrechtsweiler und Hülben mit dem Albkörper nur noch durch einen schmalen Sattel zusammen. Hier im Norden erreichen unter anderem Bolberg (881 m), Rinderberg (821 m), Auchert (842 m), Wackerstein (823 m) und Ursulachhochberg (789 m) die größten Höhen. Nach Südosten fällt die Albtafel langsam ein. Auf der Mittleren Kuppenalb sind die oberen Schichten des Weißjuras, die ungeschichteten Massenkalksteine und Dolomite, noch bis nahe an den Albrauf hin erhalten. Breite Trockentalmulden durchziehen eine Landschaft aus Kuppen und Höhenrücken mit Karstwannen, Dolinen und zahlreichen Höhlen. Bekannt sind besonders die 1950 entdeckte Bärenhöhle mit der älteren Karsthöhle bei Erpfingen, die Nebelhöhle bei Genkingen, die Olgahöhle bei Honau und die Falkensteiner Höhle bei Grabenstetten. Nur die breiten schüsselförmigen Ausräumgebiete der Plattenkalke, auch Zeta-Schüsselformen genannt, oder die Mulden vulkanischer Durchschlagslöcher bilden örtlich Wasserhorizonte.

Diese vulkanischen Erscheinungen auf der Schwäbischen Alb sind tertiären Ursprungs. Sie nehmen hier ihren Ausgang im Uracher Gebiet, wo allein 47 solcher mit vulkanischem Material angefüllter Gänge den Schichtenkomplex durchsetzen. In den Tuffbreccien aus vulkanischer Asche finden sich Einschlüsse von Granit und Gneis, von Juragestein und tertiären Bohnerzen, die früher einmal abgebaut wurden. Landschaftlich in Erscheinung treten die vulkanischen Tuffröhren nur im Alvorland am Braunjurafuß des Albraufs und am Ausgang des Ermstals. Dort sind sie von leicht verwitterndem Gestein umgeben und erscheinen als der widerständigere Kern von ringsum freigelegten Hügeln.

Mit Ausnahme der großen Exklave des Landkreises Reutlingen am Südwestrand der Kuppenalb, die von der Lauchert mit der Seckach nach Süden zur Donau hin entwässert wird, zählt das übrige Kreisgebiet fast ganz zum Einzugsbereich des Neckars. Die große Europäische Wasserscheide zwischen Rhein und Donau zieht über Höhen von 750 bis 850 m nahe dem Albrauf entlang und schneidet den Süden des Landkreises, den die trockenen Talspitzen von Lauchert und Seckach randlich hier berühren. Meistenteils liegen auch die obersten Talspitzen der nekarzugehörigen Starnflüsse des Albraufs oben auf der Albhochfläche trocken. Die Quellen treten erst in dem unteren Weißjura über den Impressatonen zutage (die Echazquelle oberhalb Honau). Über mächtige Kalkbänke (Travertin) eilen die Gewässer mit steilem Gefälle hinab (Uracher Wasserfall), bis sie im Braunjura am Fuß der Alb ankommen. Da die Bäche dem Schichtenfall entgegenfließen, erhöhen sich mit dem Einschneiden ihre Talwände. Bei Seeburg beispielsweise, wo die Erms entspringt, sind die Talflanken 100 m hoch, bei Urach ragen sie 270 m auf, bei Dettingen an der Erms bereits 380 m. Zusammen mit den zahlreichen Nebenbächen entwässern Wiesatz, Echaz und Erms auf ihrem nordwestlich gerichteten Weg von der Hochfläche der Kuppenalb hinunter durch das Mittlere Alvorland zu Steinlach und Neckar den Hauptteil des Landkreises.

Der Albrauf, der sein Vorland durchschnittlich 300 bis 400 m schützend überragt, zieht auch als Klimascheide durch das Kreisgebiet. In dem niedriger gelegenen Alvorland ist, verglichen mit der Albhochfläche, das Klima begünstigter, und die Temperaturen zeigen sich ausgeglichener. Zum Albrauf hin werden die Niederschläge stärker, das gleiche trifft für die Kuppenalb zu.

Naturraum Höhenlage	Mittlere Temperaturen (mittlerer Beginn der Apfelblüte)		Mittlere Jahres- niederschläge	Frühlingseinzug (mittlerer Beginn der Apfelblüte)
	Januar	Juli		
Mittleres Schwäbisches Alvorland				
Täler 300 m	0,0°	18,0°	700 mm (Neckar- tal bei Tübingen)	unter 450 m
Hänge 550 m	-0,5°	17,0°	bis 850 mm (Alb- rand im SW)	3. - 11.5.
Höhen 700 m	-1,5°	16,0°		450 bis 700 m
				11. - 22.5.
Albrauf				
Täler 500 m	-1,0°	17,0°	850 mm (NW-Rand)	unter 700 m
Hänge 750 m	-1,5°	15,5°	bis 1100 mm (höchste Lagen)	10. - 23.5.

Unter Naturschutz stehen im Landkreis Reutlingen: Nägelesfels (1937, Urach); Greuthau (1938, Honau); Ursulachhochberg (1941, Pfullingen) und Pfullinger Giesberg (1941, Pfullingen). Ferner werden landschaftlich geschützt, soweit im Landkreis Reutlingen gelegen: Erkenbrechtsweiler Berghalbinsel - Jusi (1939, Grabenstetten, Hülben, Dettingen an der Erms); Laucherttal mit Nebenflüssen (1955 und 1959, Erpfingen, Hausen an der Lauchert, Mägerkingen, Bronnen); Kohlgrube (1955, Gönningen); Georgenberg (1958 Pfullingen); Achalm (1958, Reutlingen, Enningen unter Achalm); Uracher Wasserfall und Schloßberg (1959, Urach); Schönbusch (1961, Altenburg, Degerschlacht, Oferdingen, Rommelsbach, Sickenhausen); Neckartal zwischen Tübingen und Plochingen (1963, Altenburg, Mittelstadt, Oferdingen). Als einstweilig sichergestellt gelten noch die Landschaftsschutzgebiete "Albberge zwischen Echaz und Erms" (1960, Enningen unter Achalm, Glerns, Holzelfingen, Neuhausen an der Erms, Pfullingen, Unterhausen) und "Buchhalde und Etzenberg" (1960, Dettingen an der Erms, Hülben). Der Landkreis Reutlingen besitzt außerdem eine große Zahl bedeutender Naturdenkmale.

## Verkehrslage

Der Landkreis ist durch die elektrifizierte, zweigleisige Eisenbahnlinie Stuttgart-Tübingen an das Eisenbahnnetz angeschlossen. In Reutlingen zweigt eine Nebenbahnlinie über Pfullingen nach Honau und eine von der Württembergischen Nebenbahnen AG betriebene Linie über Gomaringen nach Gönningen ab, in Metzingen eine Bahnlinie nach Urach. Die südlichsten Teile des Kreisgebiets erreicht eine Linie der Hohenzollerischen Landesbahn.

Im Straßenverkehr sind die Bundesstraßen 28 (Tübingen-) Reutlingen-Metzingen-Urach (-Ulm) und 312 (Stuttgart-) Metzingen, Reutlingen-Pfullingen (-Riedlingen) die gegenwärtig wichtigsten Verbindungen. Im Landkreis liegen ferner die Bundesstraßen 313 Nürtingen-Metzingen, Großengstingen-Sigmaringen und 465 Urach-Münsingen sowie ein Netz von Landesstraßen. Der zweibahnige Ausbau mehrerer Bundesstraßen ist vorgesehen und mit der Strecke Reutlingen-Tübingen bereits begonnen. Nicht weit von den Kreisgrenzen entfernt verläuft die Bundesautobahn Karlsruhe-München (im Norden) und die geplante Trasse der Bundesautobahn Stuttgart-Bodensee (im Westen). Ergänzend wirkt ein gut ausgebautes Netz von Kreisstraßen. Insgesamt liegen im Landkreis rund 71 km Bundesstraßen, 164 km Landesstraßen und 68 km Kreisstraßen.

Die Personenbeförderung mit Omnibussen hat in den letzten Jahren zunehmend Bedeutung erlangt. Sämtliche 37 Gemeinden des Landkreises sind an das Omnibusnetz angeschlossen. Die insgesamt 32 öffentlichen Linien werden von der Bundespost (7), Württembergischen Nebenbahnen (2), Hohenzollerischen Landesbahn (1) und privaten Unternehmen (11) betrieben. Werklinienerverkehr ergänzen das Angebot.

Das Omnibusnetz ist im Überlandverkehr eng mit den Netzen der Landkreise Münsingen, Tübingen und Nürtingen verbunden. Busfernlinien führen in das Bodenseegebiet und nach Straßburg.

## Siedlung

Der Landkreis Reutlingen erstreckt sich über ein Gebiet von 442 qkm und ist damit flächenmäßig der viertkleinste Landkreis im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern (vor Hechingen, Horb und Tettnang). Ende des Jahres 1968 wohnten im Landkreis Reutlingen 182 823 Menschen; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 414 Einwohnern auf 1 qkm. Sowohl der Einwohnerzahl wie auch der Bevölkerungsdichte nach steht Reutlingen an der Spitze sämtlicher Landkreise Südwürttemberg-Hohenzollerns und nimmt auch innerhalb des Landes Baden-Württemberg in dieser Beziehung eine vordere Stelle ein. So wird der Einwohnerzahl nach der Landkreis Reutlingen in den beiden südlichen Regierungsbezirken nur vom Landkreis Konstanz (Regierungsbezirk Südbaden) leicht übertroffen, während in Nordwürttemberg die Landkreise Ludwigsburg, Esslingen, Waiblingen, Göppingen, Böblingen und Heilbronn sowie in Nordbaden die Landkreise Karlsruhe und Mannheim eine höhere Einwohnerzahl aufweisen als der Landkreis Reutlingen. Der Bevölkerungsdichte nach steht Reutlingen unter den Landkreisen Baden-Württembergs an siebenter Stelle, und zwar hinter den Landkreisen Esslingen (943 Einwohner je qkm), Ludwigsburg (698), Mannheim (590), Waiblingen (545), Böblingen (444)

und Leonberg (443). Demgegenüber beträgt die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg 244 und die des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern 158 Einwohner auf 1 qkm.

Von den Nachbarkreisen kommen nur Nürtingen (404 Einwohner je qkm) und - mit größerem Abstand - auch Tübingen an die Bevölkerungsdichte des Landkreises Reutlingen heran, während die Landkreise Hechingen (138) und vor allem Sigmaringen (76) sowie Münsingen (61) wesentlich schwächer besiedelt sind.

Die Bevölkerung des Landkreises Reutlingen verteilt sich auf 37 Gemeinden. Nur 16 Gemeinden bestehen jeweils aus mehreren Wohnplätzen. Im gesamten Kreisgebiet bestehen derzeit - unter Berücksichtigung der 21 Gemeinden, die jeweils einen einzigen Wohnplatz bilden - 86 benannte Wohnplätze, eine Zahl, die im Vergleich zu anderen Landkreisen als sehr niedrig zu bezeichnen ist. Höhere Wohnplatzzahlen finden sich im Landkreis Reutlingen vor allem auf den Gemeindegebieten von Enningen unter Achalm und Gönningen (je 8), Gomaringen (7), Reutlingen (6) sowie Honau und Metzingen (je 5).

Die größten Gemeinden des Landkreises sind die Große Kreisstadt Reutlingen mit 76 195 Einwohnern sowie die Städte Pfullingen und Metzingen mit 15 512 bzw. 13 641 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Stadt Urach (9004) sowie die Gemeinden Enningen unter Achalm (8347), Dettingen an der Erms (7099), Unterhausen (5619) und Gomaringen (5330). Fortgesetzt wird diese Reihenfolge mit den Gemeinden Wannweil (4536), Neuhausen an der Erms (3435) sowie - mit jeweils zwischen 2000 und 3000 Einwohnern - Gönningen, Großengstingen, Hülben, Mittelstadt und Riederich. In der Größenklasse zwischen 1000 und 2000 Einwohner befinden sich neun Gemeinden. Die restlichen 13 Gemeinden haben jeweils weniger als 1000 Einwohner; darunter sind nur vier Gemeinden, deren Einwohnerzahl unter 500 liegt.

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
200 - 300	2	516
300 - 500	2	799
500 - 1 000	9	7 837
1 000 - 2 000	9	11 752
2 000 - 3 000	5	13 201
3 000 - 4 000	1	3 435
4 000 - 5 000	1	4 536
5 000 - 10 000	5	35 399
10 000 - 15 000	1	13 641
15 000 - 20 000	1	15 512
20 000 - 100 000	1	76 195
Insgesamt	37	182 823

## Bevölkerung

In den letzten 100 Jahren hat sich die Zahl der im Gebiet des heutigen Landkreises Reutlingen wohnenden Bevölkerung mehr als verdreifacht. Seit der Volkszählung 1871 ist nämlich die Bevölkerung von 59 525 Personen bis Ende des Jahres 1968 um 123 298 Personen oder um 207% auf 182 823 Menschen angewachsen. Das Bevölkerungswachstum verteilte sich allerdings recht unterschiedlich auf die einzelnen Abschnitte des hundertjährigen Zeitraums. Eine Verdoppelung des Bevölkerungsstandes von 1871 trat kurz vor 1950 ein, also nach annähernd 80 Jahren. Weniger als 20 Jahre später ist hingegen im gegenwärtigen Zeitpunkt schon über das Dreifache des Standes von 1871 erreicht.

Wenn die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Reutlingen vor dem zweiten Weltkrieg auch verhältnismäßig ruhig verlief, so ist sie doch im Gegensatz zu vielen anderen Landkreisen Baden-Württembergs durch ein stetiges Wachstum gekennzeichnet. Die 1871 ermittelte Einwohnerzahl (59 525) stieg bis 1880 auf 65 642, bis 1890 auf 69 590, bis 1900 auf 77 180 und bis 1910 auf 88 905. Die Bevölkerungsverluste des ersten Weltkrieges konnten zahlenmäßig schnell ausgeglichen werden, denn 1925 stellte sich die Bevölkerungszahl bereits auf 91 236. Bis 1933 erfolgte ein weiterer Anstieg auf 97 018 und bis 1939 auf 103 539 Personen.

Nach dem zweiten Weltkrieg verstärkte sich wie fast überall in der Bundesrepublik Deutschland auch im Landkreis Reutlingen das Bevölkerungswachstum ganz erheblich. Bei der Volkszählung 1950 wurden im Landkreis 121 261 Menschen festgestellt, das sind über 17 000 mehr als vor Kriegsausbruch dort

ansässig waren. Unter der Kreisbevölkerung befanden sich zu diesem Zeitpunkt mehr als 15 500 Heimatvertriebene und Flüchtlinge. Diese Zahl nahm in den folgenden Jahren durch Zuwanderung noch beträchtlich zu. Auch aus anderen Gebieten wanderten in den Nachkriegsjahren ständig Menschen zu, so daß die Bevölkerungsbilanz des Landkreises Reutlingen von 1950 bis 1968 (Tabelle 1) Jahr für Jahr mit nicht geringen Wanderungsgewinnen abschloß. Diese führten zusammen mit den Geburtenüberschüssen, die sich zwischen 1950 und 1968 auf über das Doppelte steigerten, zu einer starken Bevölkerungszunahme, die im Jahresdurchschnitt 3000 bis 4000 Personen ausmachte. So stieg die Einwohnerzahl des Landkreises bis zur Volkszählung 1961 auf 159 772 und weiter bis Ende 1968 auf 182 823. Im Zeitpunkt der Volkszählung 1961 lebten im Landkreis Reutlingen fast 31 000 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie gegen 6700 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerungszunahme der letzten Jahre wurde durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte mit ihren Familienangehörigen bewirkt. Am 30. September 1953 hat die Zahl der im Landkreis Reutlingen registrierten Ausländer noch nicht einmal 1000, am 30. September 1958 nur knapp 1400, betragen. Doch dann erreichte die Zahl der Ausländer im September 1961 4500 und stieg dann bis Herbst 1966 auf fast 11 300. Seither vergrößerte sich die Ausländerzahl noch etwas und betrug im September 1969 15 360.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum lag im Landkreis Reutlingen während der Nachkriegsjahre meistens leicht über dem Landesdurchschnitt, jedoch etwas unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern. Der Grund dafür lag sowohl in der Geburtenhäufigkeit, die im Landkreis unter dem Landesdurchschnitt und noch stärker unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks blieb, als auch in der Sterblichkeit, die infolge der durch die Zuwanderung jüngerer Menschen günstig beeinflussten Altersstruktur der Kreisbevölkerung niedriger ausfiel als in Regierungsbezirk und Land (Tabelle 7). Eine verhältnismäßig niedrige Sterberate verzeichnete der Landkreis Reutlingen in der Nachkriegszeit auch bei den Säuglingen. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern 56 und im Land Baden-Württemberg 51 vor Vollendung des ersten Lebensjahres, im Landkreis Reutlingen aber nur 45. Bis zum Jahr 1967 konnte die Sterbeziffer der Säuglinge im Land auf 21,0 und im Regierungsbezirk auf 21,3 gesenkt werden, im Landkreis Reutlingen jedoch auf 16,3 Kinder von 1000 Lebendgeborenen (Tabelle 8).

Wie bereits erwähnt, nahm der Bevölkerungsstand des Landkreises Reutlingen zwischen dem 6. Juni 1961 und dem 31. Dezember 1968 um 23 051 Personen oder um 14,4% auf 182 823 Personen zu. In zahlreichen Gemeinden des Landkreises wurde diese verhältnismäßig hohe Zuwachsraten noch erheblich überschritten, so vor allem in Bronnen (46%), Altenburg (45%), Oferdingen (43%) und Degerschlacht (38%). Zwischen 24% und 32% betrug die Zuwachsraten der letzten siebeneinhalb Jahre in den Gemeinden Sickenhausen, Reicheneck, Bronnweiler, Wannweil, Riederich und Würtingen. In der Stadt Metzingen (15%) lag das Bevölkerungswachstum zwischen Mitte 1961 und Ende 1968 knapp über dem Kreisdurchschnitt von 14,4%, während es in den beiden anderen größten Gemeinden des Landkreises, nämlich in den Städten Pfullingen (14%) und Reutlingen (13%), geringfügig darunter blieb. Keine einzige Gemeinde des Landkreises verzeichnete in dem genannten Zeitraum eine Bevölkerungsabnahme.

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelten Angaben über die Altersstruktur liefern eine Bestätigung dafür, daß die vorhin erwähnte Zuwanderung jüngerer Menschen die Altersgliederung der Bevölkerung im Landkreis Reutlingen insofern beeinflusst hat, als der im erwerbsfähigen Alter stehende Bevölkerungsteil überdurchschnittlich stark vertreten ist (Tabelle 4). So stellte sich 1961 der Anteil der Menschen im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern auf 65,8% und im Land Baden-Württemberg auf 67,1%, im Landkreis Reutlingen aber auf 68,2%. Die Quote der Menschen im Alter von 65 Jahren und darüber machte im Landkreis ebenso wie im Regierungsbezirk und Land 10,1% aus. Dementsprechend umfaßt die Gruppe der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Landkreis nur 21,7% gegenüber 22,6% im Land und 24,0% im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern; hierin zeigt sich deutlich, daß in der Nachkriegszeit die Geburtenhäufigkeit im Landkreis Reutlingen unter dem Durchschnitt des Landes und des Regierungsbezirks geblieben ist.

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 159 772 Einwohnern des Landkreises Reutlingen 122 267 oder 76,5% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 28 608 oder 17,9% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 8897 Einwohner (5,6%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In der an den Landkreis Sigmaringen angrenzenden Gemeinde Großengstingen besteht eine katholische Mehrheit, in allen übrigen 36 Gemeinden des Landkreises ist die Bevölkerung überwiegend evangelisch.

### Privathaushalte

Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des menschlichen Zusammenlebens. Als Privathaushalt zählt jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person gilt als Privathaushalt. Die Zahl dieser Haushalte sowie ihre Struktur werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Reutlingen am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volks- und Berufszählung, 55 249 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 14 160 Haushalte oder 34,5% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 31,8% erfuhr. Dieser unterschiedlichen Zunahme entspricht ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,90 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,80 Personen je Haushalt im Jahr 1961. Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern und im Land war die durchschnittliche Haushaltsgröße ebenfalls rückläufig, sie war jedoch mit 3,02 bzw. 2,87 Personen größer als im Landkreis Reutlingen.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte überdurchschnittlich stark und zwar um jeweils 41,4% zugenommen hat. Dagegen liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier, fünf und mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsrate aller Haushalte des Landkreises.

Im Jahr 1961 kam im Landkreis Reutlingen den Haushalten mit zwei Personen bei einem Anteil von 26,1% an allen Haushalten die größte Bedeutung zu. An nächster Stelle stehen die Dreipersonenhaushalte mit einem Anteil von 22,9%. Es folgen nach ihrer Bedeutung die Einpersonenhaushalte mit 21,5%, die Vierpersonenhaushalte mit 17,1% und die Haushalte mit fünf und mehr Personen, deren Anteil 12,4% ausmacht (Tabelle 3).

Innerhalb des Landkreises Reutlingen finden sich die Gemeinden mit den durchschnittlich größeren Haushalten besonders auf der Alb, wo auch der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung stärker ausgeprägt ist. So beläuft sich die durchschnittliche Größe eines Privathaushaltes in den Gemeinden Bleichstetten, Bronnen, Erpfingen, Holzelfingen und Ochnastetten auf über 3,4 Personen. In den vornehmlich der gewerblichen Zone des Landkreises zuzurechnenden Gemeinden Reutlingen, Metzgingen, Honau, Eningen unter Achalm, Pfullingen und Gönningen dagegen beziffert sich die durchschnittliche Größe eines Privathaushaltes auf weniger als 2,9 Personen.

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu etwas mehr als einem Drittel Männer und zu knapp zwei Dritteln Frauen. 79% der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren 64% verwitwet. Von den allein wirtschaftenden Männern hingegen waren 64% jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 72% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. In 33% lebte ein Kind allein, zu 24% der Mehrpersonenhaushalte gehörten zwei Kinder, zu 10% drei und zu 5% vier und mehr Kinder. Im Vergleich zum Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern, wo in 74% der Mehrpersonenhaushalte Kinder überhaupt lebten, war im Landkreis Reutlingen auch der Anteil der Haushalte mit zwei und mehr Kindern etwas schwächer ausgeprägt. Er belief sich dort auf 39%, wogegen er im Regierungsbezirk 44% ausmachte.

Bis 1969 hat sich der Anteil der Haushalte mit ein oder zwei Personen im Land Baden-Württemberg und damit wohl auch im Landkreis Reutlingen weiter verstärkt; dagegen ist der Anteil der Haushalte mit vier oder mehr Personen zurückgegangen.

### Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Damals bestritten 77 986 Personen, das sind 48,8% der Wohnbevölkerung des Landkreises Reutlingen, ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 35 aus Arbeitslosengeld, 20 601 (12,9%) lebten von Rente, Pension und dergleichen und 61 150 (38,3%) bezogen ihren Lebensunterhalt von Angehörigen (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Dieser Anteil liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und auch unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirkes Südwürttemberg-Hohenzollern von 38,8%. Der Grund dürfte sein, daß infolge der durchschnittlich kleineren Haushalte im Landkreis weniger Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) leben (0,62), als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirkes (0,63) und des Landes (0,65) der Fall war.

53,3% der Wohnbevölkerung waren nach dem Stand von 1961 Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen, 2,6% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 5,8% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 46,7% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 24,6% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 75,4% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw.

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Reutlingen 4,3% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 54,8% vom Produzierenden Gewerbe, 10,4% von Handel und Verkehr, 12,8% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 16,0% von Rente und dergleichen.

Die Bevölkerungsteile, die von Rente lebten, waren in den Städten Reutlingen (17,1%) und Urach (17,2%) besonders stark vertreten. Außerdem lag der entsprechende Anteil in der Gemeinde Bronnen mit 50,7% weit über dem für den Landkreis Reutlingen ermittelten Durchschnittswert. Dort lebte die Mehrzahl dieser Personen im Heilerziehungsheim Mariaberg (Tabelle 5).

### Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Reutlingen 84 158 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Gegenüber dem Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang um 33,7%, der weitgehend durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land bewirkten auch im Landkreis Reutlingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion einen Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 10 489 im Jahr 1950 um 27,0% auf 7662 im Jahr 1961. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 16,7% im Jahr 1950 auf 9,1% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 37 546 um 43,7% auf 53 968 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 64,1%. 1950 hatte er nur 59,6% betragen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen, die im Landkreis Reutlingen mit einem Anteil von 26,8% vertreten sind, an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 14 916 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 51,0% auf 22 528.

Im Vergleich zur Struktur des Regierungsbezirkes Südwürttemberg-Hohenzollern war die Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Reutlingen schwächer, das Produzierende Gewerbe dagegen wesentlich stärker vertreten. Handel und Verkehr sowie den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) wiederum kommt im Landkreis Reutlingen etwa die gleiche Bedeutung zu, wie nach den Verhältnissen im Regierungsbezirk zu erwarten ist.

In der regionalen Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen zeichnete sich 1961 noch in wenigen auf der Alb liegenden Gemeinden ein Überwiegen der Landwirtschaft

ab, während in der überwiegenden Zahl der Gemeinden des Landkreises Reutlingen 50% und mehr der dort wohnenden Erwerbspersonen dem Produzierenden Gewerbe zuzuordnen waren.

Der Anteil der zum Dienstleistungsgewerbe zählenden Erwerbspersonen war besonders in den Städten des Landkreises überdurchschnittlich stark ausgeprägt.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 9532 (11,3%) als Selbständige tätig, 6334 (7,5%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 30,1% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 65,0% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 68 292 Abhängigen hingegen, die 81,1% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 674 (1,0%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 2492 Beamte, 17 937 Angestellte, 44 376 Arbeiter und 3487 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies eine Zunahme der Selbständigen um 1,7% und im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Mithelfenden Familienangehörigen um 20,4%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 42,5%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 97,8% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 36,3% zugenommen (Tabelle 6).

Die vorstehend dargestellte Wirtschaftsstruktur des Landkreises Reutlingen wurde nach dem Wohnsitz der Erwerbstätigen ermittelt. Ein Bild, das den realen wirtschaftlichen Verhältnissen des Landkreises besser entspricht, ergibt sich, wenn man die Erwerbsstruktur der Arbeitskräfte an ihrem Arbeitsort betrachtet. Hierzu müssen die Auspendler von der Zahl der am Wohnort ermittelten Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzuaddiert werden. Man erhält dann die Erwerbspersonen am Arbeitsort, die die Wirtschaftsstruktur nach dem Ort der Arbeitsstätte widerspiegeln. Danach haben am 6. Juni 1961 87 723 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet. Das sind um 4,2% mehr als dort wohnten. Von diesen waren 8,8% in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 65,3% arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 25,8% in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen. Bei dieser Betrachtungsweise tritt besonders in den Auspendlergemeinden der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personenviel stärker in Erscheinung, als dies auf Grund des Wohnortes der Erwerbspersonen festgestellt werden kann.

Für die seit 1961 eingetretenen Veränderungen der Zahl der Erwerbstätigen liegen keine Unterlagen vor. Hinsichtlich der strukturellen Veränderungen kann jedoch angenommen werden, daß ähnlich wie im ganzen Land der Anteil der Landwirtschaft weiter zurückgegangen ist und daß Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Wirtschaftsbereiche weiter an Bedeutung gewonnen haben.

### Pendelwanderung

Von den 84 158 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Reutlingen wohnten, gingen täglich 20 010 (23,8%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 25,4%. 16 783 (83,9%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises.

1255 (6,3%) führen in den Landkreis Tübingen, 705 (3,5%) in den Landkreis Nürtingen, 664 (3,3%) in die Stadt Stuttgart und 241 (1,2%) in den Landkreis Esslingen.

Einpendler wurden im Landkreis Reutlingen 23 575 gezählt. Außer den 16 783 Pendlern (71,2%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 3086 (13,1%) im Landkreis Tübingen, 1937 (8,2%) im Landkreis Münsingen und 1249 (5,3%) im Landkreis Nürtingen.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich besonders auf den Verkehrseinrichtungen in den Tälern Erms und Echaz auf die Städte Metzgingen und Reutlingen zu. Diese sind auch als typische Zielorte für die am Neckar liegenden Gemeinden anzusehen. Weitere bedeutende Zielorte sind die Städte Pfullingen und Urach.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 60,3% aller Aus- und 92,0% aller Einpendler des Landkreises Reutlingen. Die Einpendlerzentren des Landkreises lassen sich besonders

am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser ist mit 10 871 Erwerbspersonen in Reutlingen absolut am größten. Dies sind 31,9% der dort lebenden Erwerbspersonen. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind die Städte Urach und Metzgingen sowie die Gemeinde Willmandingen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 33,7% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 30,4% die Zahl der Auspendler um 66,8% und die der Einpendler um 44,2% erhöht.

Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 18,4% der Pendler die Eisenbahn, 15,5% die Straßenbahn, 21,0% den Omnibus, 22,8% einen Personenkraftwagen, 12,5% ein Motorrad und 7,7% ein Fahrrad.

48% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 40% benötigten eine Fahrzeit von einer halben bis einer ganzen Stunde und 10% brauchten über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 2% der Auspendler des Landkreises gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Nach neueren Unterlagen hat sich die Pendelwanderung weiterhin beträchtlich verstärkt. So wurden bei der Pendlererhebung im Herbst 1966 durch das Regierungspräsidium Südwürttemberg-Hohenzollern im Landkreis Reutlingen über 29 000 Einpendler und mehr als 25 000 Auspendler ermittelt.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbs- personen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Spalte 1
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Reutlingen	84 158	20 010	23,8	23 575	26,9	87 723	104,2
Ausgewählte Gemeinden							
Dettingen an der Erms	3 415	955	28,0	310	11,2	2 770	81,1
Eningen unter Achalm	4 005	2 066	51,6	820	29,7	2 759	68,9
Metzgingen, Stadt	6 219	1 153	18,5	2 939	36,7	8 005	128,7
Pfullingen, Stadt	7 017	2 783	39,7	1 359	24,3	5 598	79,7
Reutlingen, Stadt	34 028	2 595	7,6	13 466	30,0	44 899	131,9
Unterhausen	2 523	1 087	43,1	405	22,0	1 841	73,0
Urach, Stadt	4 470	434	9,7	2 093	34,1	6 129	137,1
Wannweil	1 887	919	48,7	169	14,9	1 137	60,3
Willmandingen	507	74	14,6	134	23,6	567	111,8

### Arbeitsmarkt

Das soziale und wirtschaftliche Geschehen am Arbeitsmarkt läßt sich anhand vergleichbarer statistischer Daten, wie z. B. der Zahl der offenen Stellen und der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer, in bedingter Weise aufzeigen.

Der Arbeitsamtsbezirk Reutlingen umfaßt die Gemeinden der Landkreise Münsingen, Reutlingen und Tübingen, jedoch ohne die Gemeinden Bronnen, Hausen an der Lauchert und Mägerkingen des Landkreises Reutlingen. In den folgenden Darlegungen, die sich auf den Landkreis Reutlingen beschränken sollen, fehlen daher die Ergebnisse dieser Gemeinden; dagegen sind aus organisatorischen Gründen des Arbeitsamts Reutlingen Zahlen für eine Gemeinde des Landkreises Münsingen und sieben Gemeinden des Landkreises Tübingen mitenthalten.

Bis in die Mitte der 60er Jahre bestand infolge des steten wirtschaftlichen Wachstums eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften. Sie hatte 1964 mit insgesamt 2312 offenen Stellen, darunter 1270 für Männer, ihren Höhepunkt erreicht. Die konjunkturelle Beruhigung in vielen Wirtschaftszweigen in den Jahren 1966/67, die sich vor allem im Bereich der industriellen und handwerklichen Produktion auswirkte, ließ die Zahl der nicht-besetzten Stellen bis 1968 auf insgesamt 1893 zurückgehen.

Bemerkenswert für den im vergangenen Jahrzehnt sich anbahnenden Strukturwandel ist das verhältnismäßig größer gewordene Stellenangebot für Männer. Etwa seit 1964 sind die offenen Stellen für männliche Arbeitnehmer zahlreicher als die für Frauen.

Der große Bedarf an Arbeitskräften, der durch Einheimische nicht mehr befriedigt werden konnte, führte zwangsweise zu einem steigenden Einsatz von nichtdeutschen Arbeitnehmern. So waren mit Genehmigung des Arbeitsamtes bereits im Jahr 1960 insgesamt 1898 nichtdeutsche Arbeitnehmer in verschiedenen Wirtschaftszweigen aufgenommen worden. Ihre Zahl nahm in den folgenden Jahren stetig zu; sie erreichte am 30. September 1966 mit 8180 Personen, darunter 5509 Männer, ihren Höhepunkt.

Im Zeichen des allgemeinen Konjunkturrückgangs hatte sich ein Jahr später die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte um ein Fünftel vermindert; am 30. September 1967 war nur noch für 6508 nichtdeutsche Beschäftigte, darunter 4210 Männer, eine Arbeitserlaubnis erteilt worden. Einen erneuten Anstieg gab es 1968; nach der Rezession wurden 7517 ausländische Arbeitskräfte eingesetzt, darunter 4772 Männer, 15,5% mehr als im Vorjahr.

Nicht uninteressant ist, daß sich die Zahl der Männer unter den ausländischen Arbeitnehmern von 1950 im Jahr 1960 auf 4772 im Jahr 1968 absolut um das Dreifache vergrößert hatte, ihr Anteil an der Gesamtzahl aller nichtdeutschen Arbeitnehmer jedoch gleichzeitig von 84% auf 64% gesunken ist. Im Gegensatz hierzu führte die Entwicklung am Arbeitsmarkt zu einer beachtlichen Ausweitung der Frauenbeschäftigung. Waren Ende September 1960 insgesamt nur 308 mit Genehmigung beschäftigte Ausländerinnen registriert worden, so hatte sich bis 1968 ihre Zahl bereits auf 2745, also um mehr als das Achtfache, erhöht.

Im Jahr 1968 war etwa jeder dritte ausländische Arbeitnehmer ein Italiener. Unter den 2449 beschäftigten Italienern befanden sich 1747 Männer (71%). Wie alle übrigen Nationalitätengruppen hatten auch sie im Laufe der vorerwähnten Jahre Zugänge zu verzeichnen; 1968 lag ihre Zahl um 98% über der des Vergleichsjahres 1960 (1234). Als nächststärkste Gruppe waren 1968 die Griechen mit 1762 Beschäftigten zu nennen; ihr Anteil an der Gesamtzahl aller nichtdeutschen Arbeitnehmer betrug rund 23%. Auffallend ist, daß bei diesen Beschäftigten das anteilige Arbeitsverhältnis zwischen Männern (908) und Frauen (854) ausgeglichener war. Im Vergleich zu 1960 hielt sich 1968 mehr als die neunfache Zahl von Griechen innerhalb des Arbeitsamtsbezirks auf. Die Jugoslawen mit insgesamt 1255 oder rund 17% aller nichtdeutschen Beschäftigten waren am drittstärksten vertreten. 1968 befanden sich unter 100 Jugoslawen 37 Frauen. Die Türken mit 956 Arbeitnehmern, davon 616 Männer und 340 Frauen, stellten rund 13% aller nichtdeutschen Arbeitnehmer. Unter den übrigen Ausländern traten nur noch die Portugiesen mit rund 2,5% (188 Personen) und die Spanier ebenfalls mit 2,5% (186 Personen) nennenswert in Erscheinung. Alle übrigen nichtdeutschen Arbeitnehmer stammen zum größeren Teil aus europäischen und zum kleineren Teil aus nichteuropäischen Ländern.

## Gesundheitswesen

Im Landkreis Reutlingen waren Anfang 1969 beim Staatlichen Gesundheitsamt 219 berufsausübende Ärzte, darunter 39 Frauen, gemeldet. Unter ihnen übten 91 praktische Ärzte und 62 Fachärzte eine freie Praxis aus. Die praktischen Ärzte wurden von fünf Assistenten unterstützt. In den Krankenhäusern waren 44 Ärzte hauptamtlich und zehn Belegärzte beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen sechs Ärzte und ein Zahnarzt, im Rahmen der Sozialversicherung waren sieben Ärzte, in der Arbeitsverwaltung und bei sonstigen Arbeitgebern zwei Ärzte eingesetzt. Im Landkreis hatten sich 112 Zahnärzte, darunter 16 Frauen, mit 12 Assistenten niedergelassen. Außerdem waren 14 Heilpraktiker, darunter zwei Frauen, registriert. In den Krankenhäusern arbeiteten 16 Krankenpfleger, 132 Krankenschwestern und zwölf Kinderkrankenschwestern. Auf Gemeindeschwesternstationen versahen 49 Krankenschwestern ihren Dienst. Weiter waren 24 Hebammen, darunter neun hauptamtlich Krankenhauseshebammen, sieben Fürsorger und 25 Fürsorgerinnen berufstätig. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, eine Tuberkulosefürsorgestelle und Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten und Körperbehinderungen eingerichtet. Die Bevölkerung wird von 32 Apotheken mit 61 Apothekern, darunter 33 Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Sonach kommt ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1157 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1474 Einwohner und eine Apotheke auf 5713 Einwohner; im Landesdurchschnitt betragen die Werte: ein Arzt auf 1193 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1851 und eine Apotheke auf 5579 Einwohner.

Der Landkreis ist Träger des Kreiskrankenhauses in Reutlingen. Es ist ein allgemeines Krankenhaus mit Fachabteilungen

für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten mit 430 Krankenbetten und wird gegenwärtig unter Einbeziehung einer Fachabteilung für Kinderkrankheiten auf insgesamt 702 Krankenbetten erweitert. Ebenfalls vom Landkreis wird das Kreiskrankenhaus in Urach, ein allgemeines Krankenhaus mit Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten mit 156 Betten unterhalten. Das Städtische Entbindungsheim in Metzingen mit 19 Betten wird von Belegärzten betreut. Das private Entbindungsheim Haarburger in Reutlingen hat zehn Betten und die Privatklinik Dr. Karl-Ernst Degen in Reutlingen, ein orthopädisches Krankenhaus, fünf Betten. In diesen fünf Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1968 insgesamt 16 320 Kranke stationär behandelt und in vier Krankenhäusern 2844 Kinder geboren. Am Jahresende 1968 kamen 34 Betten für Akutkranke auf 10 000 Einwohner.

Das Landesaltersheim in Reutlingen mit 116 Betten für chronisch Kranke wird vom Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart getragen. Die Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus in Reutlingen besitzt das Heinrich-Landrer-Krankenhaus, ein Krankenhaus für Psychiatrie und Neurologie, und das Lotte-Merk-Heim, ein Spezialkrankenhaus für psychisch gestörte Kinder. Beide Häuser sind in Reutlingen und verfügen über 46 Betten. In diesen drei Sonderkrankenhäusern wurden im Jahr 1968 323 Kranke gezählt.

## Fürsorge/Sozialhilfe

Innerhalb des Landkreises Reutlingen hatten Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 2562 Personen oder 1396 Parteien durch die öffentliche Hand eine laufende (offene) Fürsorgeunterstützung bezogen. Demzufolge waren unter 1000 Einwohnern durchschnittlich 20 Personen auf öffentliche Hilfe angewiesen. Die für diesen Empfängerkreis notwendigen Leistungen verursachten seinerzeit einen Gesamtaufwand von rund 926 000 DM, was wiederum einer finanziellen Belastung von 7,08 DM je Kopf der Bevölkerung entsprach. Dieser Bestand an Fürsorgeempfängern, der im Vergleich zu anderen Landkreisen verhältnismäßig groß war und der sich aus den damaligen Umsiedlungsaktionen erklärt, veränderte sich im Laufe der folgenden Jahre wechselhaft. Bemerkenswert stark war der Zugang im Jahr 1958, eine Folge wachsender Beanspruchung der sozialen Fürsorge gemäß den §§ 25 bis 27 BVG und der Allgemeinen Fürsorge.

Die Fürsorgedichte, das heißt der Anteil der Empfänger offener laufender Leistungen je 1000 der Bevölkerung, die im Jahr 1952 19,6 Personen betragen und sich in den folgenden Jahren verringert hatte, betrug Ende des Jahres 1958 mit 2426 Fürsorgeempfängern rund 16. Bis zum Jahresende 1962 verkleinerte sich der Kreis der Leistungen außerhalb von Anstalten erhaltenden Personen wieder auf 1545. Damit lockerte sich auch die Fürsorgedichte auf 9,4 Personen auf. Die für diesen Personenkreis erforderlichen Leistungen beliefen sich 1962 auf rund 1 830 000 DM; damit lag der Aufwand um 904 000 DM über dem des Vergleichsjahres 1952. Dementsprechend erhöhte sich auch die finanzielle Belastung je Einwohner mit 11,13 DM (1962) bemerkenswert um rund 4,00 DM. Der im umgekehrten Verhältnis zu dem sich verkleinernden Bestand an Fürsorgeempfängern entstandene Kostenanstieg ist einerseits auf die zwischenzeitlich erfolgte Erhöhung der Lebenshaltungskosten und die dadurch notwendige Anhebung der Fürsorgerichtsätze sowie andererseits auch auf die Fluktuation im Kreis der Unterstützungsempfänger und die dadurch unterschiedlich in Anspruch genommenen Leistungen zurückzuführen.

Während der gleichen Zeitspanne verkleinerte sich der Bestand der in geschlossener Fürsorge, das heißt in öffentlichen Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen untergebrachten Personen, für die der örtliche Träger - also das damalige Kreisfürsorgeamt - die Kosten trug, von 611 auf 451 Unterstützte. Diese Bestandsminderung war vor allem eine Folge der 1953 erlassenen neuen Zuständigkeitsregelungen für Maßnahmen der außerordentlichen Anstaltsfürsorge. Bezogen auf je 10 000 der Bevölkerung beanspruchten 1952 durchschnittlich 47 Personen, 1962 dagegen nur noch 27 Personen Anstaltsfürsorge auf Kosten des Kreises. Daß sich auch bei diesem Personenkreis die finanzielle Belastung von 7,43 DM je Einwohner auf 9,04 DM vergrößerte, war durch den allgemeinen Kostenanstieg, vor allem aber durch die Erhöhung der Pflegerichtsätze bedingt.

Die gesetzliche Grundlage der öffentlichen Fürsorge bildeten die Fürsorgepflichtverordnung und die Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der Fürsorge aus dem Jahr 1924.

Da diese den heutigen Vorstellungen einer sozialen Sicherstellung nicht mehr voll gerecht werden konnten, ist im Zuge der Sozialreform am 30. Juni 1961 das Bundessozialhilfegesetz verkündet worden. Dieses am 1. Juni 1962 in Kraft getretene Gesetz sieht nicht nur Hilfe zum Lebensunterhalt, sondern auch Hilfen in besonderen Lebenslagen vor, die individuell - der Situation des Antragstellers angepaßt - zu gewähren sind. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Landkreis Reutlingen belief sich im Jahr 1963 auf 2 809 695 DM, wovon 2 475 682 DM oder rund 88% auf Hilfe zum Lebensunterhalt entfielen und 334 013 DM oder rund 12% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Die weitaus größten Kosten verursachten unter den letztgenannten Hilfearten Maßnahmen der Vorbeugenden Gesundheitshilfe mit einem Aufwand von 114 712 DM (rund 34%); davon entfiel der überwiegende Teil auf Erholungsmaßnahmen Jugendlichen. Beachtlich niedriger waren dagegen die Ausgaben der Krankenhilfe mit 87 450 DM (rund 28%) sowie die Kosten der Hilfe zur Pflege, für die insgesamt nur 48 557 DM (rund 15%) aufgewendet wurden. Mit einem Ausgabenbetrag von 59 067 DM (rund 18%) stand die Ausbildungshilfe der Kostenhöhe nach an dritter Stelle.

Die im Jahr 1964 geleistete Sozialhilfe wies gegenüber dem Vorjahr einige bemerkenswerte Veränderungen auf. Auffallend war besonders, daß sich der Kostenaufwand insgesamt um rund 237 000 DM auf 3 046 627 DM, also um mehr als 8% vergrößerte. Dieser Kostenanstieg war allgemein durch vermehrte Beanspruchung der möglichen Hilfen bedingt. Während der Aufwand für Hilfe zum Lebensunterhalt (2 581 778 DM) um rund 4% über dem Vergleichsbetrag von 1963 lag, erhöhten sich die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen um nahezu 40% auf insgesamt 464 849 DM; sie stellten sich damit auf gut 15% aller Aufwendungen des Landkreises für Sozialhilfe. Unter diesen Hilfen hatten vor allem die Ausgaben für Hilfe zur Pflege beachtlich zugenommen; sie beliefen sich am Ende des Rechnungsjahres 1964 auf 105 371 DM und damit auf rund 23% des Aufwandes für sämtliche Hilfen in besonderen Lebenslagen. Nahezu gleich hoch stellten sich anteilig die Aufwendungen für Vorbeugende Gesundheitshilfe, die mit 160 619 DM die entsprechenden Ausgaben des Vorjahres beinahe um 40% übertrafen. Die Ausgabenquote für Ausbildungshilfe hatte sich wiederum vergrößert, sie betrug mit 90 210 DM mehr als 19%. Bemerkenswert erscheint noch die auffallende Kostensenkung im Rahmen der Eingliederungshilfe, die mit 5821 DM die Leistungen des Vorjahres um nahezu 50% unterschritt.

Im Jahr 1965 setzte sich die Kostensteigerung fort, wenn auch in kleinerem Umfang; insgesamt wurden 3 162 073 DM verausgabt, also rund 4% mehr als im Vorjahr. Die Mehrausgaben betrafen den Aufwand der Hilfe zum Lebensunterhalt, vor allem aber die Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen. Mit 527 925 DM lagen die Ausgaben für die letztgenannte Hilfeart um 63 076 DM über dem Kostenbetrag von 1964, was einem Anstieg um rund 14% gleichkam. Der Aufwand für Hilfe zum Lebensunterhalt hatte sich dagegen nur um 52 370 DM (rund 2%) vergrößert; insgesamt sind jedoch in beachtlichem Ausmaß Leistungen erfolgt, da für 2 634 148 DM Hilfe zum Lebensunterhalt bewilligt wurde. In der relativen Größenordnung der im einzelnen beanspruchten Hilfen in besonderen Lebenslagen ergaben sich wiederum einige bezeichnende Veränderungen. Weiterhin war die Vorbeugende Gesundheitshilfe (200 599 DM oder rund 38%) am stärksten beansprucht vor der Hilfe zur Pflege (131 702 DM oder rund 25%) und der Krankenhilfe (109 909 DM oder rund 21%). Die für die weiteren Hilfen in besonderen Lebenslagen ermittelten Ausgabequoten lagen weitaus niedriger; der Anteil der Ausbildungshilfe betrug mit 71 551 DM nur rund 14%.

Das Jahr 1966 brachte wiederum einen Kostenanstieg; der Gesamtaufwand der Sozialhilfe, der sich auf 3 223 305 DM stellte, lag allerdings nur um rund 2% über dem Aufwand von 1965. Ausschlaggebend hierfür waren Leistungs- und Kostensteigerungen bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen, die sich um rund ein Drittel (707 770 DM) höher als im Vorjahr stellten. Im Gegensatz hierzu war die Hilfe zum Lebensunterhalt mit 2 515 535 DM um rund 5% niedriger. Im anteiligen Aufwandsverhältnis der im Jahr 1966 geleisteten Hilfen in besonderen Lebenslagen ergab sich insofern eine bedeutsame Veränderung, als die Krankenhilfe nunmehr an erster Stelle der Ausgaben stand; ihr Aufwand belief sich mit 250 623 DM auf 35,4%. Es folgte die Vorbeugende Gesundheitshilfe (228 634 DM oder 32,3%) vor der Hilfe zur Pflege (145 142 DM oder rund 21%). Den nächstgrößten Ausgabeposten verursachte alsdann die Ausbildungshilfe, die mit 58 432 DM anteilig aber nur rund 8% ausmachte. Alle übrigen Hilfearten beanspruchten dagegen im einzelnen sehr viel weniger Mittel und bleiben deshalb außer Betracht.

Entgegen der bisherigen Entwicklung nahmen in den Jahren 1967 und 1968 die Leistungen der Sozialhilfe kostenmäßig ab. So lag der Aufwand des Jahres 1967 mit insgesamt 2 741 405 DM um rund 15% unter dem des Vorjahres. Die Ausgaben des Jahres 1968 in Höhe von 2 593 656 DM stellten sich sogar noch um 5% niedriger. Dabei ist aber zu beachten, daß sich auch die Ersatzleistungen wesentlich verringert haben. Der Nettoaufwand an Sozialhilfe lag 1968 um 184 048 DM höher als im Jahr 1967.

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM <sup>1)</sup>				Empfänger <sup>2)</sup>					
	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe	von Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten			außerhalb v. Anstalten	in Anstalten				
1963	1892 078	1417 617	2809 695	2475 682	334 013	3 672 <sup>3)</sup>	1079	3 696 <sup>3)</sup>	3 685 <sup>3)</sup>	1475
1964	1589 113	1457 514	3046 627	2581 778	464 849	2 228	939	3 125	1 977	1 528
1965	1660 343	1501 730	3162 073	2634 148	527 925	2 233	871	3 073	1 792	1 790
1966	1872 416	1350 889	3223 305	2515 535	707 770	2 175	887	3 022	1 655	1 784
1967	1728 059	1013 346	2741 405	2093 402	648 003	2 296	801	3 073	1 764	1 802
1968	1676 481	917 175	2593 656	1917 921	675 735	2 132	806	2 880	1 546	1 724

1) Nur örtlicher Träger. - 2) Örtlicher und überörtlicher Träger. - 3) Einschließlich Empfänger von einzelner Hilfe.

Hierbei hat sich eine wohl geringe aber doch recht bemerkenswerte Verschiebung im Verhältnis der Kosten der Hilfe zum Lebensunterhalt zu den Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen vollzogen. Der Anteil der erstgenannten Hilfeart verringerte sich langsam - 1968 betrug er rund 74% -, während der Anteil der Kosten sämtlicher Hilfen in besonderen Lebenslagen auf 26% anstieg.

Im Laufe des Jahres 1968 beanspruchten 2132 im Landkreis wohnende Personen (ohne Empfänger in Anstalten und Heimen) irgendeine Art von Sozialhilfe; davon erhielten 1419 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung waren somit je 1000 Einwohner durchschnittlich rund 8 Hilfeempfänger gegenüber rund 7 im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern noch auf laufende Leistungen angewiesen. Die sich hieraus ergebende finanzielle Belastung von 6,75 DM je Einwohner lag über dem Durchschnitt aller Kreise Südwürttemberg-Hohenzollerns, der nur 5,98 DM betrug.

In der Rangfolge der beanspruchten Hilfen in besonderen Lebenslagen ergab sich keine wesentliche Änderung. Nach wie vor steht im Leistungskatalog die Krankenhilfe an erster Stelle vor der Vorbeugenden Gesundheitshilfe und der Hilfe zur Pflege. Für diese drei genannten Hilfearten sind in beiden Jahren jeweils rund 600 000 DM oder etwa 86% der Gesamtleistungen aufgewendet worden.

Eine Unterscheidung nach Leistungen der Sozialhilfe in oder außerhalb von Anstalten ergibt im Verlauf der Jahre 1963 bis 1968 einen Kostenanstieg von 1 392 078 DM auf 1 676 481 DM, somit um gut ein Fünftel, für Leistungen im Rahmen der Hilfen außerhalb von Anstalten und im Gegensatz hierzu eine Ausgabensenkung von 1 417 617 DM auf 917 175 DM um rund 35% für Leistungen der Sozialhilfe in Anstalten. Von 100 DM Gesamtaufwand waren 1963 nahezu gleichviel durch Leistungen außerhalb von Anstalten (49,50 DM) wie für Anstaltsfürsorge (50,50 DM) verursacht worden. 1968 entfielen dagegen von 100 DM Sozialaufwand im Durchschnitt 64,60 DM auf Hilfen außerhalb von Anstalten und nur noch 35,40 DM auf Hilfen in Anstalten.

## Bildungswesen

Von den 48 öffentlichen Volksschulen im Landkreis Reutlingen waren im Schuljahr 1969/70 20 eigenständige Grundschulen und 28 Grund- und Hauptschulen, darunter elf zum Teil noch im Ausbau befindliche Nachbarschaftsschulen (s. Tabelle 10). Von den insgesamt 17 460 Volksschülern gehörten 11 075 den Schuljahrgängen 1 bis 4 (Grundschule) und 6385 den Schuljahrgängen 5 bis 9 (Hauptschule) an. Zu Beginn des Schuljahres 1969/70 wurden 3263 Schüler in die Grundschule aufgenommen und im Juli 1970 verlassen etwa 1130 Schüler nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht die Hauptschule. Weiter traten anfangs August 1969 aus dem vierten und fünften Schuljahrgang 615 Schüler auf Realschulen und 738 auf Gymnasien und Progymnasien über. Dies entspricht einer Quote von 23,9% und 28,8%,

bezogen auf die Zahl der Schüler in der vierten Klassenstufe des Schuljahres 1968/69. Damit liegt der Landkreis Reutlingen über den entsprechenden Anteilen des Regierungsbezirks Südwürttemberg - Hohenzollern (19,8% und 23,7%). Im Landkreis gibt es weiter eine staatlich anerkannte private Grund- und Hauptschule im Aufbau, die Freie Katholische Schule Reutlingen mit 143 Grundschulern und 63 Hauptschülern.

Außer den Grund- und Hauptschulen sind alle anderen Schularten vor allem in Reutlingen, Metzingen, Pfullingen und Urach konzentriert. So bestehen in Reutlingen eine Sonderschule für Lernbehinderte mit 545 und eine für Bildungsschwache mit 48 Schülern sowie eine private Sonderschule am Erziehungsheim (Oberlinische der Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus) mit 116 Schülern, ferner je eine Sonderschule für Lernbehinderte in Metzingen (223 Schüler), in Pfullingen (108) und in Urach (94). Dazu kommt noch die private Sonderschule des Heilerziehungsheimes Mariaberg, Gemeinde Bronnen, mit 168 Schülern.

Unter den sechs öffentlichen Realschulen im Landkreis, die von insgesamt 2848 Schülern, darunter 1677 Mädchen, besucht werden, befinden sich im Schuljahr 1969/70 nur noch zwei, und zwar die Realschulen in Pfullingen und in Großengtingen, die noch nicht bis zur zehnten Klassenstufe ausgebaut sind. Im Juli 1969 bestanden die Abschlussprüfung: in Reutlingen an der Eichendorff-Realschule 112 Schüler, darunter 56 Mädchen, und an der Hermann-Hesse-Realschule 61 Schüler, darunter 42 Mädchen; an der Realschule Metzingen 28 Schüler, darunter 13 Mädchen, sowie an der Realschule Urach 27 Schüler, darunter 14 Mädchen. Am Unterricht der privaten Abendrealschule Reutlingen e. V. nahmen im Winterhalbjahr 1969/70 48 männliche und 17 weibliche Personen teil. Im Winterhalbjahr zuvor hatten 17 männliche und neun weibliche Abendrealschüler die Abschlussprüfung mit Erfolg abgelegt.

Der Andrang zum Gymnasium machte es in Reutlingen notwendig, ein neues Gymnasium zu errichten. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Albert-Einstein-Gymnasium im Aufbau, hervorgegangen aus der Außenstelle Nord des Johannes-Kepler-Gymnasiums, begann am 1. August 1967 als selbständige Schule den Unterricht. Es hat jetzt schon 21 Klassen in den Klassenstufen 5 bis 9 mit 693 Schülern. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Johannes-Kepler-Gymnasium mit Aufwuzug (1155 Schüler) führt 38 Klassen, das Friedrich-List-Gymnasium, neusprachlich (504) mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Zug (322) 33 Klassen, darunter sieben Jungklassen, und das ebenfalls neusprachliche Isolde-Kurz-Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Zug (800) 28 Mädchenklassen. Im Sommer 1969 bestanden in Reutlingen 229 Schüler, darunter 92 Mädchen, die Reifeprüfung (allgemeine Hochschulreife) und 28 Schüler, darunter 18 Mädchen, die Abschlussprüfung des Aufwuzugs am Johannes-Kepler-Gymnasium, die zum Besuch der Pädagogischen Hochschule berechtigt. Das Wirtschaftsgymnasium (Theodor-Heuss-Schule) führt 15 gemischte Klassen für 387 Schüler. Mit der allgemeinen Hochschulreife verließen 33 Jungen und 18 Mädchen, mit der fachgebundenen Hochschulreife 41 Jungen und 16 Mädchen im Juli 1969 die Schule. Als zweites berufsbezogenes Gymnasium wurde in Reutlingen im August 1969 das Technische Gymnasium - schulorganisatorisch mit der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule verbunden - eröffnet. Es zählt in der elften Klassenstufe 28 Schüler, darunter 23 mit dem Abschlusszeugnis der Realschule. In Reutlingen hat ferner die private Freie Georgenschule, eine integrierte Gesamtschule (Freie Waldorfschule), ihren Sitz, die insgesamt 503 Schüler, darunter 156 in den Klassenstufen 1 bis 4, ausweist. Zwölf Schüler erwarben im Sommer 1969 die allgemeine Hochschulreife. Am mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Metzingen, das 26 gemischte Klassen führt, bestanden im Sommer 1969 55 Schüler, darunter 16 Mädchen, die Reifeprüfung. Das Evangelisch-Theologische Seminar (öffentliches altsprachliches Gymnasium mit 36 Internatsschülern, alle in der zwölften Klassenstufe) in Urach wird von der Evangelischen Seminarstiftung Stuttgart getragen. Am Ende des Schuljahres 1968/69 machten in Urach 42 Seminaristen das Abitur. Die beiden mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasien (früher Progymnasien) in Pfullingen (677) und Urach (469) befinden sich noch im Aufbau. Sie umfassen zur Zeit die Klassenstufen 5 bis 11.

Die Zahl der Schüler und Schülerinnen der einzelnen über das Bildungsziel der Hauptschule hinaus weiterführende allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen (ohne Berufsschulen) sowie ihre regionale Herkunft sind in folgender Übersicht nach Schulorten zusammengestellt.

Schulen (ohne Volks- und Berufsschulen) im Landkreis Reutlingen (Stand: Herbst 1969)

Schulort / Schulart	Schüler / Studierende		Von den deutschen Schülern/Studierenden hatten ihren dauernden Wohnsitz							
	m	w	am Schulort		in anderen Gemeinden des Landkreises		außerhalb des Landkreises		%	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
<b>Reutlingen</b>										
Eichendorff-Realschule	374	538	912	508	55,7	372	40,8	32	3,5	
Hermann-Hesse-Realschule	293	411	704	530	75,3	80	11,4	94	13,3	
Abendrealschule	48	17	65	-	-	-	-	-	-	
Johannes-Kepler-Gymnasium	925	230	1155	774	67,0	293	25,4	88	7,6	
Friedrich-List-Gymnasium	565	261	826	563	68,1	214	25,9	49	5,9	
Isolde-Kurz-Gymnasium	-	800	800	546	68,3	253	31,6	1	0,1	
Albert-Einstein-Gymnasium im Aufbau	499	194	693	407	58,7	221	31,9	65	9,4	
Freie Georgenschule (Waldorfschule Kl.5 - 13)	165	182	347	169	48,7	93	26,8	85	24,5	
Wirtschaftsgymnasium	224	163	387	145	37,5	134	34,6	108	27,9	
Theodor-Heuss-Schule	28	-	28	13	46,4	7	25,0	8	28,6	
Technisches Gymnasium	141	182	323	135	41,8	137	42,4	50	15,5	
Wirtschaftsschule										
Berufsaufbauschule (kaufmännisch)	20	5	25	-	-	-	-	-	-	
Priv.kaufmännische Berufsfachschule Merkur	4	26	30	14	46,7	11	36,7	5	16,6	
Staatl.Fachschule für Textilkaufleute	21	7	28	4	14,3	4	14,3	17	60,7	
Gewerbliche Berufsfachschule (1-jährig)	38	-	38	9	23,7	19	50,0	10	26,3	
Gewerbliche Berufsfachschule (2-jährig)	55	1	56	12	21,4	17	30,4	27	48,2	
Berufsaufbauschule (technisch)	48	1	49	-	-	-	-	-	-	
Aufbaulehrgang (technisch)	89	4	93	-	-	-	-	-	-	
Gewerbliche Fach- u. Meisterschule	76	-	76	4	5,3	8	10,5	64	84,2	
Tages-Technikerschule	27	-	27	6	22,2	5	18,5	16	59,3	
Abend-Technikerschule	65	1	66	19	28,8	29	43,9	16	24,3	
Landwirtschaftsschule	10	10	20	3	15,0	8	40,0	9	45,0	
Technikum für Textilindustrie (Tages-Technikerschule)	122	70	192	18	9,4	21	10,9	117	60,9	
Westdeutsche Gerberschule	52	-	52	-	-	-	-	20	38,5	
Staatl.Ingenieurschule für Textilwesen	320	43	363	-	-	-	-	-	-	
Haushaltungsschule	-	82	82	34	41,5	36	43,9	12	14,6	
Frauenarbeitschule	-	56	56	24	42,9	24	42,9	8	14,2	
Berufsfachschule für Kinderpflegerinnen	-	30	30	7	23,3	8	26,7	15	50,0	
Evang.Kinderpädagoginnen-Seminar	-	93	93	4	4,4	9	10,0	76	84,4	
Evang.Höhere Fachschule für Sozialpädagogik	-	11	11	-	-	-	-	-	-	
Evang.Schule für Heimerziehung	31	52	83	4	4,8	2	2,4	77	92,8	
Krankenpflegeschule d.Evang. Diakonievereins	2	63	65	-	-	-	-	-	-	
Krankenpflegehilfeschule d. Gustav-Werner-Stiftung	5	6	11	-	-	-	-	-	-	
<b>Großengtingen</b>										
Realschule Freibühlschule	42	55	97	-	-	77	79,4	20	20,6	
<b>Metzingen</b>										
Realschule, Hindenburgschule	230	306	536	283	52,8	156	29,1	97	18,1	
Gymnasium	471	293	764	369	48,3	305	39,9	90	11,8	
Gewerbliche Berufsfachschule für Metall	54	-	54	6	11,1	26	48,1	22	40,8	
Fachschule für Metall	50	-	50	-	-	5	10,0	45	90,0	
<b>Pfullingen</b>										
Realschule	116	169	285	169	59,3	113	39,6	3	1,1	
Gymnasium im Aufbau	392	285	677	426	62,9	247	36,5	4	0,6	
Realschule	116	198	314	115	36,6	109	34,7	90	28,7	
Gymnasium im Aufbau	249	220	469	222	47,3	116	24,8	131	27,9	
Evang.theol. Seminar	36	-	36	1	2,8	2	5,6	33	91,6	
Wirtschaftsschule	55	71	126	24	19,1	75	59,5	27	21,4	
Haushaltungsschule	-	77	77	-	-	61	79,2	16	20,8	
Krankenpflegehilfeschule	1	12	13	-	-	-	-	-	-	

Die im Schulentwicklungsplan I des Kultusministeriums vorgesehene Errichtung der Nachbarschaftsschulen ist im Landkreis organisatorisch im wesentlichen abgeschlossen. Soweit an den Orten, die als Sitz von Nachbarschaftsschulen bestimmt sind, ausreichender Schulraum noch nicht zur Verfügung steht, behelfen sich benachbarte Gemeinden durch Klausenaustausch. Zu den vorhandenen Sonderschulen für Lernbehinderte im Landkreis Reutlingen, die voll ausgebaut werden,

ist eine weitere Schule (selbständige Unterstufe) in Großengtingen/Kleinengtingen geplant. Eine weitere Realschule ist in Eningen unter Achalm vorgesehen. Bis 1975/76 soll ein zweites Gymnasium in Metzingen gebaut werden. Neben den bereits bestehenden Schulzentren soll durch die Zusammenfassung mehrerer Schularten auch im Raum Großengtingen/Kleinengtingen ein leistungsfähiges Bildungszentrum entstehen. An der Nahtstelle der beiden Landkreise Tübingen und Reutlingen im Raum Gomaringen/Dusslingen ist ebenfalls ein Bildungszentrum geplant, das zweckmäßige Raumaussnutzung, rationellen Lehrereinsatz und optimale Begabungsförderung ermöglichen soll.

Im Wintersemester 1966/67 - neuere Angaben liegen nicht vor - besuchten 607 Studierende, darunter 135 Studentinnen, mit ständigem Wohnsitz in Gemeinden des Landkreises Reutlingen Universitäten unseres Landes; die meisten waren an den naherreichbaren Hochschulen immatrikuliert, so 432 an der Universität Tübingen und 124 an der Universität (Technische Hochschule) Stuttgart. Weitere 144 aus dem Landkreis Reutlingen kommende Studierende, darunter 74 Studentinnen, bereiteten sich an Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs auf den Beruf des Volksschullehrers vor, von denen 133 die Pädagogische Hochschule Reutlingen wählten. 28 Studierende, darunter 12 Mädchen, besuchten Kunst- und Musikhochschulen unseres Landes, allein 17 die Staatliche Hochschule für Musik in Stuttgart.

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, bietet das berufliche Schulwesen im Landkreis, vorweg in der Stadt Reutlingen, die verschiedensten Ausbildungsmöglichkeiten. Dazu kommen als berufsbegleitende Teilzeitschulen die kaufmännischen, gewerblichen, landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen. Im November 1969 besuchten 1479 Schüler in 23 Fach- und 28 Berufsgruppenklassen die kaufmännische Berufsschule in Reutlingen, 145 Schüler die kaufmännische Berufsschule in Urach (fünf Fachklassen) und 150 Schüler die kaufmännische Berufsschule in Metzingen (drei Fach- und drei Berufsgruppenklassen). Von diesen insgesamt 1774 Berufsschülern, die sich für kaufmännische Berufe im Handel, in der Industrie, in anderen Gewerben, für Verwaltungs- oder sonstige Büroberufe ausbilden lassen, waren fast zwei Drittel Mädchen. An den zweijährigen Wirtschaftsschulen in Reutlingen und Urach sowie an einer einjährigen privaten kaufmännischen Berufsfachschule in Reutlingen wurden insgesamt 479 Berufsfachschüler, darunter 279 (58%) Mädchen, gezählt. Im Sommer 1969 hatten an den beiden Wirtschaftsschulen 102 Schüler, darunter 42 Mädchen, das Abschlusszeugnis (Fachschulreife) erhalten. An der im Herbst 1967 errichteten einjährigen kaufmännischen Berufsaufbauschule in Reutlingen bereiteten sich 25 Schüler auf die Fachschulreifeprüfung vor. Im Sommer 1969 wurden an 23 männliche und fünf weibliche Teilnehmer Fachschulreifezeugnisse erteilt. Die Schularten der gewerblich-technischen Fachrichtung sind in Reutlingen in einem großen Schulzentrum, der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, zusammengefaßt. Von den insgesamt 2821 Schülern, darunter fast 15% Mädchen, die im Landkreis gewerbliche Berufsschulen besuchten, wurden 1759 in 72 Fachklassen, 20 Berufsgruppenklassen und drei gemischtberuflichen Klassen an der gewerblichen Berufsschule in Reutlingen unterrichtet. An dieser Schule sind folgende Berufsgruppen am stärksten vertreten: Maschinenbauberufe (669), Elektrikerberufe (665), Bauberufe (230) und Kraftfahrzeugberufe (199 Schüler). Auch an den gewerblichen Berufsschulen in Metzingen mit 223 und in Urach mit 286 Schülern stellten die Angehörigen der Maschinenbauberufe das größte Kontingent der Schüler. Der gewerblichen Berufsschule in Reutlingen sind sowohl Aufbaulehrgänge (Teilzeitunterricht am Wochenende) als auch eine Berufsaufbauschule (Tagesschule) der gewerblich-technischen Fachrichtung für junge strebsame Berufstätige angeschlossen; im Winter 1969/70 wiesen diese Einrichtungen des zweiten Bildungswegs 93 und 49 Teilnehmer aus. Im Sommer 1969 hatten 40 Schüler der Berufsaufbauschule die Abschlussprüfung bestanden und damit den zur Erlangung der Fachschulreife verlangten theoretischen Teil erfüllt. Im einjährigen Vollzeitunterricht der gewerblichen Berufsfachschule in Reutlingen erwarben 56 Schüler eine berufliche Grundausbildung als Elektriker, während 38 Berufsfachschüler in zweijährigem Vollzeitunterricht (Berufsfeld Metall) die Fachschulreife anstrebten. Zur Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Reutlingen gehören noch zwei Technikerschulen und eine Meisterschule mit zusammen 169 Fachschülern. Die Tagestechnikerschule bildet in drei Halbjahren Elektrotechniker und die Abendtechnikerschule in sechs Halbjahren Maschinenbautechniker aus. Im Winterhalbjahr 1968/69 hatten 22 Elektrotechniker und 15 Maschinenbauer die Berufsbezeichnung "Staatlich geprüfter Techniker" erworben. Unter den 76 Fachschülern, die die Meisterprüfung anstrebten, waren 34 Elektriker, 19 Maurer, 15

Maler und 8 Zimmerer. Auch in Metzingen ist mit der gewerblichen Berufsfachschule, an der 54 Schüler eine metallberufliche Ausbildung erhalten, eine Fachschule verbunden, in der 50 Mechaniker sich auf die Industriemeisterprüfung vorbereiten. Von überregionaler Bedeutung sind die beiden folgenden gewerblich-technischen Ausbildungsstätten in Reutlingen. Die staatlich anerkannte Westdeutsche Gerberschule hatte im Winterhalbjahr 1969/70 52 Schüler, von denen 32 Ausländer waren. Neben fünf Türken und vier Österreichern waren 18 weitere Nationalitäten vertreten. Im Sommer 1969 hatten fünf Deutsche und 11 Ausländer die Schule als "Staatlich geprüfte Ledertechniker" verlassen. Der Staatlichen Ingenieurschule für Textilwesen ist eine je nach Fachrichtung ein- bis zweijährige Technikerschule (Technikum für Textilindustrie) und eine halbjährige Fachschule für Textilkaufleute angeschlossen. Von den 28 Fachschülern waren drei Ausländer, von 192 Technikerschülern dagegen kamen 36 aus fremden Ländern. Im Sommersemester 1969 bestanden 98 Deutsche und 27 Ausländer die Technikerprüfung. Die Staatliche Ingenieurschule für Textilwesen mit den Fachrichtungen Technologie, Textilveredelung mit Textilchemie, Maschinenbau und Designer hat im Wintersemester 1969/70 248 deutsche und 115 ausländische Studierende, darunter 30 Schweizer, 20 Österreicher, 16 Perser. Die übrigen 49 Ausländer verteilen sich auf 22 weitere Staaten. Im Wintersemester 1968/69 und im Sommersemester 1969 zusammen bestanden 46 Deutsche und 36 Ausländer die Abschlussprüfung.

Für die berufsschulpflichtigen männlichen Jugendlichen, die meist in der Landwirtschaft tätig sind, gibt die landwirtschaftliche Berufsschule (Fachgruppe Landbau) Gelegenheit zur allgemeinen, staatsbürgerlichen und beruflichen Fortbildung. Im Schulbezirk Reutlingen bestand im Schuljahr 1969/70 nur noch eine Schule dieses Typs, und zwar in Dettingen mit 16 Berufsschülern, an der Kreislandwirtschaftsschule in Reutlingen vertieften und erweiterten zehn Fachschüler und zehn Fachschülerinnen die nach der Lehrzeit und Berufspraxis gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen. Am Ende des Winterhalbjahres 1968/69 erhielten 13 Schüler und 13 Schülerinnen dieser Schule das Abschlusszeugnis, das für die Meisterprüfung (Landwirtschaftsmeister und Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft) notwendig ist.

Mädchen, die vor allem an einer hauswirtschaftlichen Ausbildung interessiert sind, erwerben sich die für die Aufgaben ihres künftigen Lebensbereichs erforderlichen Kenntnisse in den hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsfachschulen. Die Schülerinnen der landwirtschaftlichen Berufsschulen (Fachgruppe Hauswirtschaft) verteilen sich im Schulbezirk Reutlingen auf die Schulorte: Gomaringen (76 Schülerinnen) und Urach (84). Hauswirtschaftliche Berufsschulen gab es im Schuljahr 1969/70 in den Städten Reutlingen (337 Schülerinnen) und Pfullingen (114). Grundlegende hauswirtschaftliche Ausbildung vermitteln die einjährigen Haushaltungsschulen in Reutlingen mit 82 und in Urach mit 22 Berufsfachschülerinnen sowie die zweijährige Hauswirtschaftliche Berufsfachschule in Urach mit 55 Schülerinnen.

Weiter unterhält die Stadt Reutlingen eine Frauenarbeitschule, in der 56 Berufsfachschülerinnen in Jahreskursen Wäsche- und Kleidernähen erlernen, sowie eine einjährige Berufsfachschule für Kinderpflegerinnen mit 30 Schülerinnen. Im Frühjahr 1969 erhielten 32 Schülerinnen das Abschlusszeugnis; zur Anerkennung ist aber noch ein einjähriges Berufspraktikum in Familie, Heim oder Kindergarten erforderlich. Drei staatlich anerkannte Fachschulen zur Ausbildung für soziale Berufe haben in Reutlingen ihren Sitz: Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik (Kindergärtnerinnenseminar), Evangelische Höhere Fachschule für Sozialpädagogik (Jugendleiterinnenseminar) und Evangelische Schule für Heimerziehung. Die zweijährige Ausbildung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen (44) sowie für Jugendleiterinnen (13) schlossen 1968/69 mit der staatlichen Prüfung ab; fünf Heimerzieher und 22 Heimerzieherinnen bestanden nach dreijähriger Ausbildung die staatliche Prüfung.

Die Krankenpflegeschule am Kreis Krankenhaus Reutlingen wies im November 1969 63 Schülerinnen und zwei Schüler aus. Im Jahr 1968 erhielten nach dreijähriger Ausbildung 17 Schülerinnen das Abschlusszeugnis, das sie berechtigt, die Berufsbezeichnung "Krankenschwester" zu führen. Weiter wurden am Kreis Krankenhaus Urach 12 Schülerinnen und ein Schüler und am Heinrich-Landerer-Krankenhaus der Gustav-Werner-Stiftung in Reutlingen fünf Schüler und sechs Schülerinnen in einjährigem Lehrgang für Krankenpflegehilfe ausgebildet.

Seit 1962 besteht in Reutlingen eine Pädagogische Hochschule simultanen Charakters, die im Sommersemester 1969 1139 Studierende, darunter 706 (62,0%) Studentinnen, zählte. 66,2% der Studierenden waren evangelisch und 30,0% katholisch. Die

meisten deutschen Studierenden (1058) hatten ihren ständigen Wohnsitz in Baden-Württemberg, darunter 676 in Südwürttemberg-Hohenzollern und 352 in Nordwürttemberg, ferner 28 in Nordrhein-Westfalen, 24 in Bayern, acht in Niedersachsen, sechs in Rheinland-Pfalz, fünf in Hessen, drei in Berlin (West), zwei in Schleswig-Holstein sowie einer in Bremen; eine Studentin kam aus dem Ausland. Am Ende des Sommersemesters 1969 haben 190 Studierende die erste Dienstprüfung für das Lehramt an Volksschulen bestanden. Weitere neun Studenten und drei Studentinnen besuchten die Pädagogische Hochschule, um Reallehrer zu werden und 37, darunter 26 weibliche, sind Reallehreranwärter. Der Pädagogischen Hochschule ist das Institut für Sonderpädagogik angeschlossen, das in Verbindung mit der Universität Tübingen vor allem Volksschullehrer zu Lehrern an Sonderschulen für Lernbehinderte und Bildungsschwache ausbildet. Im Sommer 1969 nahmen an diesen Lehrgängen 209 Studierende, darunter 72 Frauen, teil.

Der Jugend- und Erwachsenenbildung widmet sich neben der Kreisbildstelle, die Vorführmaterial und Geräte bereitstellt, vor allem die Volkshochschule in Reutlingen e. V. mit elf Außenstellen. In Reutlingen selbst wurden während des Jahres 1968 196 Kurse und Arbeitsgemeinschaften durchgeführt, an denen 4081 Personen, darunter nicht ganz die Hälfte unter 25 Jahre alt, teilnahmen. 3574 Besucher wurden bei 15 Vortragsreihen und 6199 bei 118 Einzelveranstaltungen gezählt. An sieben Studienfahrten beteiligten sich 245 und an zwei Auslandsstudienreisen 84 Personen. In den Außenstellen gab es neun Kurse mit 154 Belegungen, 72 Einzelveranstaltungen mit 3107 Besuchern und eine Auslandsstudienreise mit 24 Teilnehmern. Zur Finanzierung im Jahr 1968 trug die Stadt Reutlingen 33 000 DM, der Landkreis 2500 DM und das Land 56 800 DM bei.

In 29 Gemeinden des Landkreises Reutlingen waren Ende 1968 35 öffentliche Büchereien mit einem Bücherbestand von 128 494 Bänden eingerichtet. Im Jahr 1968 wurden 260 784 Entlehnungen an 12 791 Leser registriert. Diese Büchereien wurden im Berichtsjahr mit 502 700 DM Mitteln der Gemeinden und mit 116 850 DM Landesbeihilfe unterhalten.

### Kulturelle Besonderheiten

Die Martinskirchen in Pfullingen und Metzgingen stehen auf uralten Kirchplätzen, und die Kirche in Wannweil ist vielleicht die älteste Kirche Württembergs. Das bedeutendste sakrale Bauwerk ist jedoch die Marienkirche in Reutlingen, an deren Bau Erwin von Steinbach, der Erbauer des Straßburger Münsters, mitgewirkt haben soll. Auf dieselbe Bauschule geht die Bronner Wallfahrtskirche zurück. Ferner sind zu nennen: die Amanduskirche in Urach, die Nikolaikirche sowie die Spital- und Heiligeistkirche in Reutlingen, die Holzelfinger Kirche und - als Besonderheit - die Wehrkirchen in Unterhausen und Genkingen (Oblongum ohne Chor).

Bedeutende profane Bauwerke sind das renovierte Uracher Schloß und das Pfullinger Schloß. Schöne Fachwerkbauten sind die Rathäuser in Pfullingen, Urach und Metzgingen, in Reutlingen das Spendhaus, das Heimatmuseum und das heutige Friedrich-List-Gymnasium, einst ein Franziskanerkloster. Zeugen spätgotischer Zierkunst sind in Urach der Christophsbrunnen, in Reutlingen der Marktbrunnen, der Kirchbrunnen und der Lindenbrunnen. Bauten aus neuerer Zeit sind die 1905 erbauten Pfullinger Hallen und das 1903 als erste soziale Siedlung errichtete Gmindersdorf in Reutlingen. In neuester Zeit erhielt Reutlingen ein modernes Rathaus. Reste der alten Stadtbefestigungen sind noch in Reutlingen und Urach erhalten.

Der urkundlich frühestgenannte Ort des Kreisgebiets ist Willmandingen (Urkunde von 772). Doch wurden im ganzen Kreisgebiet aus der davorliegenden geschichtlichen und vorgeschichtlichen Zeit unzählige Funde gemacht. So gilt der bei Pfullingen gefundene keltische Schildbuckel als das schönste Stück aus schwäbischem Boden. Aus römischer Zeit stammen Reste des Alblimes bei Metzgingen und Mittelstadt. Neue Grabungen auf dem Runden Berg bei Urach haben dort einen befestigten alemannischen Adelssitz im 4. bis 10. Jahrhundert nachgewiesen; er gilt als der erste archäologisch gesicherte Nachweis dieser Art in Südwestdeutschland. Von der Burg Achalm aus suchten die württembergischen Herzöge, das Gebiet der Freien Reichstadt Reutlingen zu beherrschen, und Hohenurach wurde im 13. Jahrhundert zur herzoglichen Zwingburg. Die alte Burg Lichtenstein machte Wilhelm Hauff durch seinen gleichnamigen Roman bekannt; das heutige Schloß Lichtenstein wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut. Als historisch bedeutsames Geschehen ist noch die Schlacht bei Reutlingen

zu nennen; Reutlinger Bürger besiegten 1377 ein Ritterheer unter Herzog Ulrich von Württemberg und begründeten damit den Ruf Reutlingens als einer tapferen, freiheitlich gesinnten Stadt.

Die Stadtbücherei in Reutlingen, die schon im Jahr 1600 rund 2000 Bände aufzuweisen hatte, verfügt heute über etwa 88 000 Bände. Erwähnenswert ist das List-Archiv und eine bedeutende Sammlung von Druckerzeugnissen aus der Zeit vor 1500 (Inkunabelsammlung). Einem nach modernen Gesichtspunkten aufgebauten Naturkundemuseum ist eine ausgezeichnete geologische Sammlung angegliedert. Ein Heimatmuseum enthält Abteilungen der Vor- und Frühgeschichte, der Bronze- und Hallstattzeit, eine geschichtliche Sammlung aus dem Mittelalter und der Neuzeit, Bürgerstuben, kirchliche und Zunftaltertümer. Im Uracher Schloß wird zur Zeit vom Württembergischen Landesmuseum ein Albmuseum mit Funden und Erinnerungstücken von der Vorgeschichte bis zum Mittelalter eingerichtet.

Das Landestheater Württemberg-Hohenzollern gastiert regelmäßig im Landkreis, und das Reutlinger Theater in der Tonne hat sich durch seine avantgardistische Theaterkunst einen besonderen Namen gemacht. In Reutlingen wird ein eigenes Theatergebäude geplant. Weithin bekannt sind das Schwäbische Symphoniorchester, der Oratorienverein und der Schwäbische Singkreis. Ein reges Vereinsleben kulturell tätiger Vereinigungen ergänzt das vielfältige Angebot in Kreis und Stadt Reutlingen. Vom heimatlichen Brauchtum sind am bekanntesten der Uracher Schäferlauf (seit 1724) und das Nebelhöhlenfest (seit 1826).

An bedeutenden Persönlichkeiten entstammen dem Landkreis oder haben in ihm gewirkt: Wolfgang der Heilige, 972 - 994 Bischof von Regensburg; Eberhard von Reutlingen, 1262 - 1278 Abt von Bebenhausen; Hugo Spechtshart, 1285 - 1359, Dichter und Verfasser einer deutschen Chronik; Günter Zainer, um 1468, Augsburgischer Inkunabeldrucker; Matthäus Alber, 1495 - 1570, Reformator; Jos. Weiß, Bürgermeister von Reutlingen, Mitunterzeichner der Augsburgischen Konfession, gestorben 1542; Matthäus Beger, Reutlinger Bürgermeister und Wissenschaftler; Johannes Fizion, Reutlinger Chronist, gestorben 1653; Friedrich List, 1789 - 1846, Nationalökonom, Eisenbahnpionier, Urheber des deutschen Zollvereins; Ch. Friedrich Schönbein, 1799 - 1868, Chemiker und Naturforscher; Hermann Kurz, 1813 - 1873, Dichter und Romanschriftsteller; Gustav Schwab, Dichter, lebte 1837 - 1841 in Gomaringen; Gustav Werner, 1809 - 1887, Gründer der Wernerschen Anstalten zum Bruderhaus; Pfarrer Schneller, Gründer des Syrischen Waisenhauses; Ludwig Finckh, Dichter und Schriftsteller; Eduard Lucas, Gründer des pomologischen Instituts Reutlingen 1859; Prof. Otto Johannsen, Textiltechniker; Gerd Gaiser, Dichter und Schriftsteller; Prof. H. A. P. Grieshaber, Holzschneider. Wilhelm Maybach wuchs im Bruderhaus Reutlingen auf, wo er mit Gottlieb Daimler zusammen kam.

Drei größere Zeitungen sind im Landkreis ansässig: der Reutlinger Generalanzeiger, die Reutlinger Nachrichten und der Ermstalbote.

### Politische Verhältnisse

Der Landkreis Reutlingen, nach der Bevölkerungszahl der weit aus größte im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern, bildet bei Landtagswahlen einen eigenen Wahlkreis. Rund zwei Fünftel der Bevölkerung leben in der namengebenden Großen Kreisstadt Reutlingen, in der auch die drei erstgenannten Landtagsabgeordneten wohnhaft sind. Mitglieder des 1968 gewählten fünften Landtags von Baden-Württemberg, die ihre Mandate im Wahlkreis Reutlingen erlangten, sind: Erich Barthold (CDU, Erstmandat) sowie mit Zweitmandaten Dr. Gerhard Noller (SPD), Dr. Eduard Leuze (FDP/DVP) und Martin Mußgnug aus Tutlingen (NPD). Damit übt erstmals seit Bildung des Landes Baden-Württemberg im Jahr 1952 ein Abgeordneter der CDU das Erstmandat des Wahlkreises Reutlingen aus, bis 1968 war es stets in den Händen der SPD gewesen. Demnach war bis 1964 die SPD die stärkste Partei in diesem Wahlkreis, und zwar mit Stimmenanteilen bis zu 46,2% (1960) gegenüber Höchstwerten von 34,3% bei der CDU (1964) und 25,2% bei der FDP/DVP (1952). 1968 indessen schob sich die CDU weniger durch Steigerung ihres eigenen Stimmenanteils auf 37,1% (im Regierungsbezirk 50,9%, im Land 44,2%), als vielmehr durch die starken Verluste der SPD (von 44,4% auf 31,2%) auf den ersten Platz vor, während die FDP/DVP sich mit 18,4% gut behauptete. Auf die NPD entfielen 1968 mit 11,0% relativ mehr Stimmen als im Regierungsbezirk (8,5%) und im Land (9,8%).

Bis zur Bundestagswahl 1961 waren die Landkreise Reutlingen und Tübingen im Bundestagswahlkreis Reutlingen vereinigt. Seit 1965 gehören zwölf Gemeinden des Landkreises Reutlingen, und zwar neun im Ostteil des Landkreises und die drei eine Kreisseklave bildenden Gemeinden im Süden, zum Bundestagswahlkreis Baltingen. Wahlkreisabgeordneter des Wahlkreises Reutlingen im 1969 gewählten sechsten Deutschen Bundestag ist Anton Pfeiffer, CDU; 1953 bis 1969 war ebenfalls ein Vertreter der CDU Abgeordneter des Wahlkreises Reutlingen, den 1949 noch die SPD gewonnen hatte. Über die Landesliste zog 1969 der gleichfalls im Wahlkreis Reutlingen kandidierende Bewerber der SPD, Prof. Dr. Friedrich Schäfer, in den Deutschen Bundestag ein. Im Landkreis Reutlingen selbst erlangte 1969 die CDU 49,7%, die SPD 37,3%, die FDP/DVP 7,9%, die NPD 4,4% und sonstige Parteien 0,8% der Stimmen. Für die CDU bedeutete dies das beste Abschneiden seit 1953 - vor allem nach dem starken Einbruch von 1961 (36,8%) -, für die SPD eine weitere Verstärkung des Zuwachses von 1961 (1957 noch 29,3%), für die FDP/DVP eine Halbierung des bereits 1965 rückläufigen Anteils und das bisher geringste Ergebnis, für die NPD schließlich ein gegenüber dem Landesdurchschnitt von 4,5% etwa vergleichbares Resultat (siehe auch Tabelle 11).

Im Kreistag des Landkreises Reutlingen führt Landrat Müller den Vorsitz. Nach dem Ergebnis der Kreistagswahl 1965 entsandten in den Kreistag die CDU 13 Vertreter, die SPD 18, die FDP/DVP vier, der BHE einen und die Freien Wählervereinigungen 15. Keine Fraktion verfügt demnach über die Mehrheit der Stimmen.

### Wohnverhältnisse

Bei der ersten Feststellung des Gebäude- und Wohnungsbestandes nach dem zweiten Weltkrieg, der Gebäude- und Wohnungszählung 1950, wurde auch die Frage nach Kriegsschäden an Wohngebäuden gestellt, wobei allerdings die Zahl völlig zerstörter Gebäude nicht ermittelt wurde. Für den Landkreis Reutlingen ergab sich hierbei eine Schadensquote von 8,5%. Unter den Nachbarkreisen hatte nur noch der Landkreis Tübingen mit 6,9% eine ähnlich hohe Schadensquote, während die Landkreise Nürtingen (4,5%), Münsingen (3,7%), Sigmaringen (2,1%) und Hechingen (3,4%) in wesentlich geringerem Umfang betroffen waren. Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern belief sich die Schadensquote auf 5,6%. Wenn auch im Zeitpunkt der Erhebung von den 1523 beschädigten Gebäuden mehr als die Hälfte völlig wiederhergestellt war, wurden doch 64 Gebäude ermittelt, die nicht wiederhergestellt, aber dennoch bewohnt waren.

Dies war bedingt durch die große Wohnungsnot nach dem Kriege, die zwar in den südlichen Landesteilen als französisch besetzter Zone nicht so stark in Erscheinung trat wie in Nordwürttemberg und Nordbaden. Trotzdem wohnten auch im Landkreis Reutlingen in diesem Zeitpunkt mehr als 40 000 Wohnparteien in rund 30 000 Wohnungen, so daß jede dritte Wohnung mit zwei Wohnparteien besetzt war. Elf Jahre später hatten sich - nach den Ergebnissen der Gebäudezählung 1961 - die Verhältnisse bereits so weit gebessert, daß rechnerisch nur noch jede 25. Wohnung mit zwei Wohnparteien belegt war. Nach dem neuesten Stand (31. Dezember 1968) ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen bereits größer als die Zahl der Wohnparteien, so daß das Augenmerk mehr und mehr auf Sanierung und Modernisierung des überalterten Teils des Wohnungsbestandes gerichtet werden kann.

Sehr aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Versorgungsrate der Wohnbevölkerung mit Wohnungen. Vor dem zweiten Weltkrieg standen im Kreis Reutlingen für 10 000 Einwohner 2900 Wohnungen zur Verfügung, eine Versorgungsrate, die nur noch von zwei der 63 Landkreise Baden-Württembergs - darunter der Nachbarkreis Nürtingen - übertroffen wurde. Infolge der Kriegszerstörungen, Beschlagnahmen durch die Besatzungsmacht und Zuzüge sank diese Rate im Jahr 1950 auf 2506 Wohnungen. Vergleichsweise lagen nunmehr je ein Kreis Nordbadens und Südbadens, dagegen sechs weitere Kreise Südwürttemberg-Hohenzollerns günstiger als der Kreis Reutlingen, der aber dem Landesdurchschnitt (2239) und dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern (2392) immer noch deutlich überlegen war. Der wirtschaftliche Aufschwung, der sich gerade auch in dem stark industrialisierten Kreis Reutlingen bemerkbar machte, führte bis Ende des Jahres 1968 zu einer Versorgungsrate von 3349 Wohnungen je 10 000 Einwohner, denen im Land 3293

Wohnungen und im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern 3187 Wohnungen gegenüberstehen.

Die Entwicklung der Bautätigkeit ist im Kreis Reutlingen dadurch gekennzeichnet, daß hier nach dem Krieg in weit überdurchschnittlichem Maße der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern bevorzugt wurde, während bei der dominierenden Stellung der Städte Reutlingen, Pfullingen und Metzgingen mit knapp 60% des gesamten Wohnungsbestandes des Kreises mehr städtische Bauweise in Form von Mehrfamilienhäusern vermutet werden könnte. Hier scheint in verstärktem Maße der Wille zur Eigentumsbildung bestimmend gewesen zu sein.

Der Bestand an Wohngebäuden erhöhte sich von 17 882 Gebäuden im Jahr 1950 auf 26 606 Gebäude bei der Gebäudezählung 1961 (48,8%) und auf 33 278 Gebäude bis zum Ende des Jahres 1968 (weitere 25,5%). In 18 Jahren ergab sich demnach ein Zuwachs von 86,1%, dem ein solcher von 63,6% im Landesdurchschnitt gegenübersteht. Bei den Wohnungen stieg die Zahl von 30 385 im Jahr 1950 um 55,5% auf 47 258 Wohnungen im Jahr 1961 (im Land 55,3%) und auf 61 234 (29,6%) im Jahr 1968 (im Land 28,4%). Damit ergibt sich eine annähernd gleiche Entwicklung im Kreis (101,5%) und im Land (99,3%) in den 18 Jahren von 1950 bis 1968.

Nach den Ergebnissen der Gebäudezählung 1961, der letzten Totzählung, die eine Gliederung nach den verschiedensten Merkmalen erlaubt, waren nahezu drei Viertel aller Wohngebäude Ein- und Zweifamilienhäuser (73,3%), rund ein Siebtel Mehrfamilienhäuser (15,2%) und nur 11,5% Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen. Demgegenüber verteilte sich der Bestand im Land zu 63% auf Ein- und Zweifamilienhäuser, zu 18% auf Mehrfamilienhäuser und zu 19% auf Bauernhäuser. Entsprechend den Quoten lagen im Kreis 58% der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern, 34% in Mehrfamilienhäusern und 8% in Bauernhäusern. Der Anteil der Mietwohnungen betrug 53% gegenüber 59% im Landesdurchschnitt.

Nach dem Stand von 1961 waren mehr als ein Drittel der Wohngebäude 1949 oder später errichtet worden. Der Rest verteilte sich mit jeweils etwas mehr als einem Fünftel auf die Zeit vor 1870, von 1870 bis 1918 und von 1919 bis 1948. Überdurchschnittlich hoch waren die Neubauquote der Ein- und Zweifamilienhäuser mit 40,9% und der Anteil der vor 1870 errichteten Bauernhäuser mit 41,6%. Nahezu vier Fünftel der Bauernhäuser wurden vor dem ersten Weltkrieg erbaut.

Die Wasserversorgung ist nach den Ergebnissen der Gebäudezählung 1961 im Landkreis Reutlingen als sehr gut zu bezeichnen. Außer einzelnen freistehenden Gebäuden scheinen in allen Gemeinden alle Gebäude innerhalb der geschlossenen Ortsgebiete an ein öffentliches Wassernetz angeschlossen zu sein. Anders bei der Abwässer- und Fäkalienbeseitigung: Im Kreisdurchschnitt waren bei 54% aller Wohngebäude die sanitären Verhältnisse in dieser Hinsicht mangelhaft. Zum überwiegenden Teil war die Abwässer- und Fäkalienbeseitigung nur in den Städten Reutlingen und Urach zufriedenstellend. In 25 der 37 Gemeinden waren diese Verhältnisse bei mehr als vier Fünfteln aller Wohngebäude verbesserungsbedürftig. Lediglich die Tatsache, daß sich in den Städten Reutlingen und Urach nahezu die Hälfte aller Wohngebäude des Kreisgebiets befindet, ergibt für den Kreisdurchschnitt von 54% ein noch günstigeres Bild als für den Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern, in dem durchschnittlich von drei Wohngebäuden nur ein Gebäude mit normaler Abwässer- und Fäkalienbeseitigung ausgewiesen wurde. Damit entspricht die Lage im Landkreis Reutlingen landesdurchschnittlichen Verhältnissen. In der Zwischenzeit verbesserten sich die Relationen. Mehrere neue Sammelkläranlagen sind inzwischen fertiggestellt, weitere sind im Bau.

Der Bauerfolg im Wohnungsbau nach dem zweiten Weltkrieg entfiel nahezu zur Hälfte (47,6%), in der Zeit zwischen 1950 und 1961 sogar zu 50,3% auf die Große Kreisstadt Reutlingen. Relativ gesehen erhöhte sich der Wohnungsbestand zwischen 1950 und 1961 überdurchschnittlich in den Gemeinden Großgöppingen (+112,2%), Gomaringen (+75,5%), Reutlingen (+74,5%), Riederich (+71,0%), Wannweil (+68,8%) und Reicheneck (+60,4%). Zwischen 1961 und 1968 traten besonders Bronnen (+96,8%), Altenburg (+55,7%), Oferdingen (+54,0%), Riederich (+47,1%) und Degerschlacht (+32,0%) in Erscheinung. In den 18 Jahren von 1950 bis 1968 konnten ihren Wohnungsbestand mehr als verdoppeln: Großgöppingen (174,9%), Bronnen (153,1%), Riederich (151,6%), Gomaringen (134,4%), Altenburg (130,5%), Reutlingen (128,8%), Wannweil (124,4%), Oferdingen (119,2%), Reicheneck (115,1%), Degerschlacht (112,2%) und Sickenhausen (100,6%).



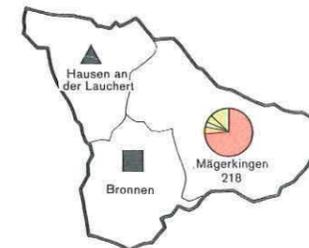
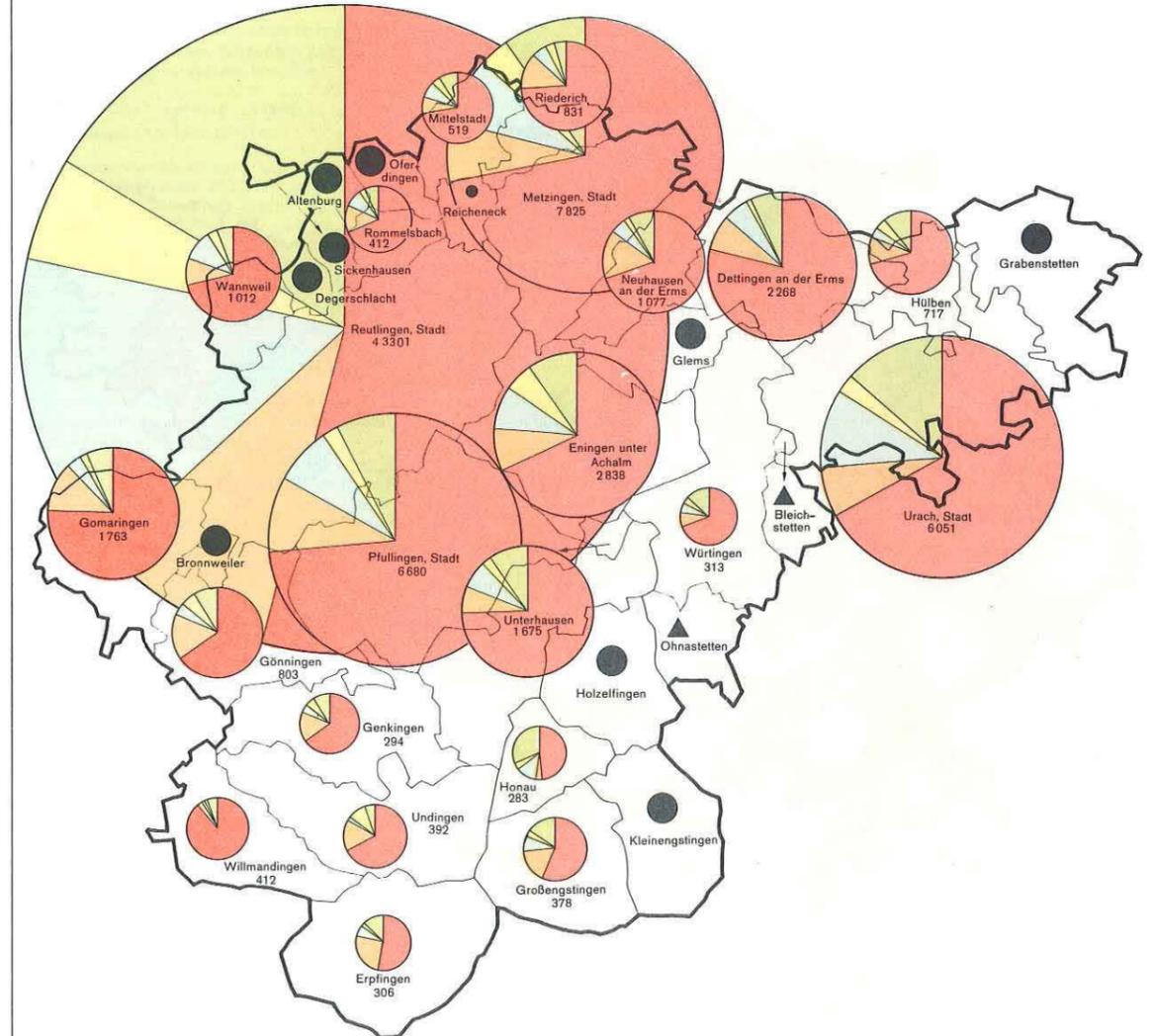
### Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



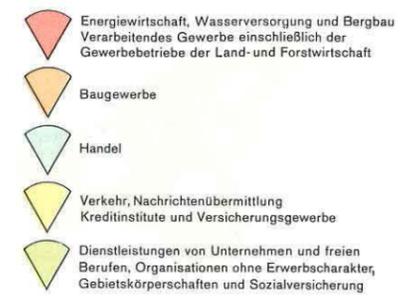
**Das häufigste Bodennutzungssystem**



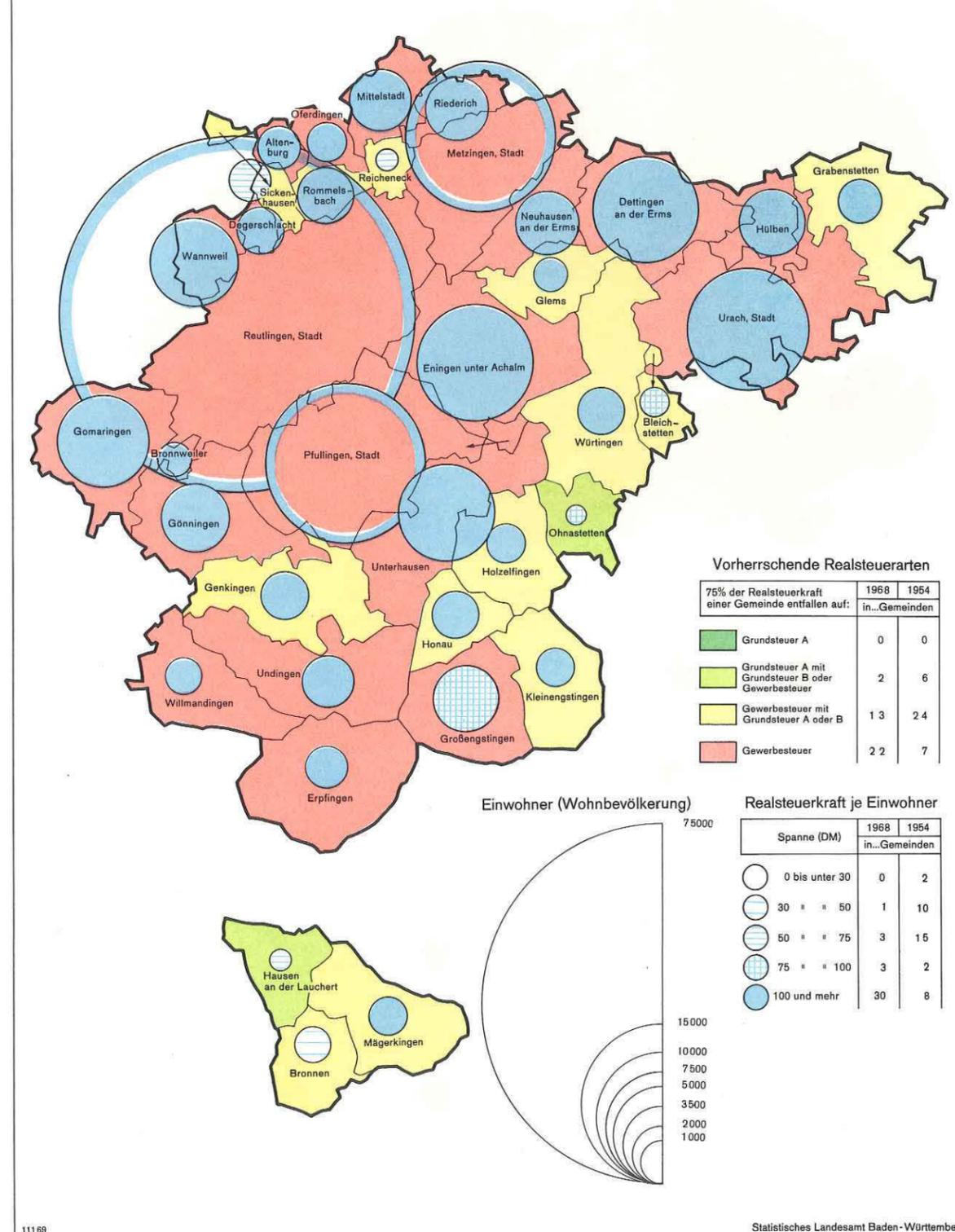
### Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



**Wirtschaftsabteilungen**



Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1968



ha LN Flurbereinigerungsverfahren, die zum Teil auch schon abgeschlossen sind. Im einzelnen handelt es sich um folgende Verfahren:

- Metzingen-Riederich (Zweckverfahren Schnellstraße)
- Rebflurbereinigung Metzingen (abgeschlossen)
- Rebflurbereinigung Neuhausen (Neuanpflanzung 1967)
- Bleichstetten (Zuteilung 1966)
- Mägerkingen (Wegebau 1966/67)
- Willmandingen (Anordnung 1966)
- Undingen (Anordnung 1967).

Anfang 1967 belief sich die noch bereinigungsbedürftige Fläche auf ca. 11 800 ha. Das Wegenetz konnte auf insgesamt 250 km befestigter Wege erweitert werden.

Steigende Arbeitsproduktivität und Nahrungsmittelproduktion

Bei der Landwirtschaftszählung im Mai 1960 wurden in den 339 Vollerwerbsbetrieben 858 "Vollarbeitskräfte" ermittelt, wobei eine "Vollarbeitskraft (AK)" der Arbeitsleistung einer im landwirtschaftlichen Betrieb ganzjährig vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Person gleichzusetzen ist. Wird diese rechnerische Größe auf die landwirtschaftliche Nutzfläche bezogen, bekommt man ein Maß für die Arbeitsproduktivität. Danach ergibt sich im Kreisdurchschnitt ein AK-Besatz von 16,8 Vollarbeitskräften je 100 ha LN, das heißt, eine Vollarbeitskraft bewirtschaftet durchschnittlich 6 ha LN (im Land 5,7 ha).

Die Verringerung des Arbeitskräftebesatzes in den landwirtschaftlichen Betrieben wurde von den meisten Betrieben durch eine verstärkte Mechanisierung ermöglicht. So waren 1966 2608 Vierrad- und Kettenschlepper eingesetzt, 1949 waren es erst 190. Der Schlepperbesatz betrug 1966 59 Schlepper je 100 Betriebe oder 15,2 Schlepper je 100 ha LN (im Land 11,7 Schlepper/100 ha LN). Beachtenswert ist die in dem Zeitraum von 1949 bis 1960 beobachtete Zunahme der Schlepperpflüge von 90 auf 1086, der Kartoffelroder von 53 auf 254 und der Melkmaschinen von 3 auf 356. Die Zahl der Mährescher im Alleinbesitz erhöhte sich von 25 im Jahr 1960 auf 138 im Jahr 1968. Die Verbreitung der verlustarmen Futterkonservierung in Unterdachtrocknungsanlagen sowie in Grünfuttersilos wurde maßgeblich durch staatliche Beihilfen gefördert. So konnten bis 1967 11 500 cbm Siloräum und 200 Heubelüftungsanlagen erstellt werden.

Durch den Einsatz arbeitssparender technischer Hilfsmittel und die Fortschritte der Züchtung auf dem pflanzlichen und tierischen Sektor sowie neuzeitliche Bewirtschaftungsmethoden - insbesondere durch die zunehmende Verwendung von Düngemitteln - gelang es trotz abnehmendem Arbeitskräftebesatz und verringerter landwirtschaftlicher Nutzfläche, die Nahrungsmittelproduktion weiter zu steigern. Zur Beurteilung der Erzeugungsleistung der Landwirtschaft werden die pflanzlichen und tierischen Produkte auf den Maßstab für die Menge des Produktionsertrages, die Getreideeinheiten (GE), umgerechnet (1,0 GE = 1 dz Getreide). Für das Wirtschaftsjahr 1956/57 errechnete man eine Bruttoproduktion von 122 371 t GE gegenüber einer Bruttoproduktion von 158 094 t GE im Wirtschaftsjahr 1967/68. Unter Berücksichtigung der auf der Bearbeitungs- und Veredelungsstufe auftretenden Verluste, des Saat- und Pflanzgutverbrauchs, der Verfütterung wirtschaftseigener Futtermittel und des Futtermittelzukaufs erhält man die Nahrungsmittelproduktion. Real erhöhte sich die Nahrungsmittelproduktion von 63 343 t GE 1956/57 auf 87 551 t GE im Wirtschaftsjahr 1967/68. Wertmäßig ist die Nahrungsmittelproduktion sogar von 29,2 Mill. DM auf 51,2 Mill. DM gestiegen. Von der gesamten Nahrungsmittelproduktion entfielen 1967/68 real 63,4% und wertmäßig 51,3% auf tierische Erzeugnisse. Dabei ist der vergleichsweise geringere Geldwert der Nahrungsmittelproduktion auf die relativ hohen Erzeugerpreise bei Gemüse, Obst, Wein und sonstigen pflanzlichen Erzeugnissen (Blumen und Zierpflanzen, Baumschulgewächse usw.) zurückzuführen. Der Gesamtwert der Nahrungsmittelproduktion von 51,2 Mill. DM (= 100%) gliedert sich auf in:

Getreide	5,1%	Schlachtrinder einschl. Kälber	15,8%
Kartoffeln	2,6%	Schlachtschweine	9,4%
Gemüse	8,2%	übriges Schlachtvieh	0,4%
Obst	18,4%	Milch	16,0%
Wein	0,2%	sonstige tierische Erzeugnisse	9,7%
sonst. pflanzliche Erzeugnisse	14,2%	tierische Erzeugnisse zusammen	51,3%
pflanzliche Erzeugnisse zusammen	48,7%		

Die Bodenbewirtschaftung

Nach den Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1968 umfaßt der Landkreis Reutlingen eine Wirtschaftsfläche von 44 882 ha bei einer amtlichen Katasterfläche von 44 171 ha. Die Wirtschaftsfläche untergliedert sich folgendermaßen nach den einzelnen Kulturarten (Hauptnutzungsarten) und sonstigen Liegenschaften:

Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) 22 127 ha (49,3% der Wirtschaftsfläche)

darunter	
Ackerland	8 458 ha (38,2% der LN)
Gartenland	545 ha (2,5% der LN)
Obstanlagen	255 ha (1,2% der LN)
Baumschulen	37 ha (0,1% der LN)
Rebland	49 ha (0,2% der LN)
Dauergrünland	12 782 ha (57,8% der LN)
Wald- und Forstflächen, Holzungen	16 169 ha (36,0% der Wirtschaftsfläche)
sonst. Liegenschaften (Öd- und Unland, bebauten Flächen, Wege- land, Gewässer usw.)	6 586 ha (14,7% der Wirtschaftsfläche)

Die landwirtschaftliche Nutzfläche erreichte demnach 1968 nur noch knapp die Hälfte der Wirtschaftsfläche (1951: 53,7% der Wirtschaftsfläche). Der hauptsächlich beim Acker- und Dauergrünland eingetretene Flächenverlust beruht in erster Linie auf der Abgabe von Land für Verkehrsflächen, gewerbliche Zwecke und den Wohnungsbau sowie auf der Aufforstung unrentabel gewordener Grenzertragsböden. In Zusammenhang mit der stärkeren Bebauung steht die Ausdehnung des Gartenlandes (1951: 470 ha). Das Acker-Grünlandverhältnis (1:1,51) zeigt im Kreisdurchschnitt ein Überwiegen der Grünlandnutzung an. Zwischen den Landschaftszonen innerhalb des Kreisgebietes bestehen jedoch Unterschiede. Auf den Gemarkungen im Flachland - sieht man von den Gemeinden nördlich der Städte Reutlingen und Metzingen ab, bei denen sich ein ausgeglichenes Acker-Grünlandverhältnis einstellt bzw. die Ackernutzung überwiegt - ist das Grünland vorherrschend. Die Gemarkungen auf dem Albplateau lassen im allgemeinen ein ausgeglichenes Acker-Grünlandverhältnis erkennen, wobei nach Süden zu, sofern eine ausreichende Krumentiefe gegeben ist, wieder der Ackerbau vorherrschend ist.

Anbau- und Ertragsverhältnisse auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Im Albvorland finden sich auf den hier vorwiegend anstehenden geologischen Formationen des Schwarz- und Braunjuras zu meist tiefgründige, lehmige Tonböden bis reine Tonböden. Seltener sind flachgründige Böden oder Lösslehmauflagen anzutreffen. Dort, wo reine Tonböden vorliegen, die besonders in nassen Jahren oft nur eine kurzfristige Bearbeitung zulassen, geht man mehr und mehr zur Grünlandnutzung über.

Etwa 300 bis 350 m über dem Albvorland erhebt sich die Albhochfläche (durchschnittlich 700 bis 750 m über NN), welche durch steinige, meist flachgründige Böden und eine kurze Vegetationszeit gekennzeichnet ist. Lediglich in den Senken bilden sich durch Einschwemmung von Feinerde tiefgründige Böden, die aufgrund ihrer günstigen Struktur (humoser Lehm) fruchtbares Ackerland abgeben. Auf der dem Donautal leicht geneigten Hochfläche sind die sanft gewölbten Kuppen meist von Wald bedeckt (Schutzwald gegen Erosion) oder tragen Wiesen und die für die Schwäbische Alb typischen Schafweiden.

Nach den Ergebnissen der totalen Bodennutzungserhebung 1968 entfielen allein zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf Hauptfutterpflanzen (Dauergrünland, Ackerfutter, Futterhackfrüchte). Gemessen an der Intensität der Grünlandnutzung ergab sich 1968 folgende Abstufung: Von den 10 884 ha Wiesen waren 10 049 ha zweischürig und 835 ha einschürig. Die Viehweiden (1447 ha) gliederten sich in 152 ha gute Weiden, 646 ha mittlere Weiden und 649 ha geringe Weiden. Der relativ hohe Anteil der geringen Weiden ist auf die größeren absoluten Schafweideflächen der Schwäbischen Alb zurückzuführen. Neben dem Dauergrünland bilden vor allem Rotklee und Klee gras (675 ha), Luzerne (154 ha), Futterrüben (422 ha) sowie Ackerwiesen und -weiden (258 ha) die Grundlage des Futterbaues. Früher häufig angebaute Feldfutterpflanzen wie Esparssette und Kohlrüben haben erheblich an Bedeutung verloren.

Der durchschnittliche jährliche Wiesenheuenertrag (nur mehrschichtige Wiesen) stieg von 51 dz je ha im Durchschnitt der Jahre 1951 bis 1956 auf 63 dz je ha im Jahresmittel 1961/66 (1968: 78 dz/ha). Im sechsjährigen Durchschnitt für dieselben

Zeiträume berechnet, konnte der Kleeheuervertrag von 65 dz auf 67 dz je ha (1968 : 84 dz/ha) und der Ernteertrag bei Futterrüben sogar von 407 dz auf 494 dz je ha erhöht werden.

Getreide (ohne Körnermais) wurde 1968 auf 5234 ha angebaut, das entspricht einem Getreideanteil von 62% an der bewirtschafteten Ackerfläche (1960 : 59%). Gut die Hälfte des angebauten Getreides war Brotgetreide. Hauptbrotfucht ist der Winterweizen, dessen Anteil an der gesamten Getreidefläche sich 1968 auf rund 45% belief (absolut 2342 ha). Er hat die andere Winterhalbfucht, den Dinkel - 1968 ermittelte man noch 54 ha - fast vollständig verdrängt. Die Winterweizenträge lagen im Mittel 1951/56 noch bei 28 dz je ha, dagegen erzielte man im langjährigen Mittel 1961/66 bereits einen Hektarertrag von 32 dz. Unter den Sommergetreidearten müssen in erster Linie Sommergerste, auf die 1968 immerhin fast ein Viertel der Getreidefläche entfiel, Hafer und das Sommergetreide genannt werden. Vor allem der "Albhafer" genoß früher einen guten Ruf; inzwischen wurde mit dem Rückgang der bäuerlichen Pferdehaltung auch sein Anbau stark eingeschränkt (1968: 761 ha; 1953 : 906 ha).

Nahezu ein Sechstel des Ackerlandes wird mit Hackfrüchten bestellt, wobei auf zwei Drittel der Hackfruchtfläche Kartoffeln gepflanzt werden und ein Drittel Runkel- und Kohlrüben vorbehalten ist. Der verhältnismäßig hohe Hackfruchtanteil ist durch den ausgeprägten Kartoffelbau bedingt. Hauptsächlich auf der Albhochfläche bieten sich aufgrund der Bodenverhältnisse günstige Voraussetzungen für die Kartoffelerzeugung und infolge der Höhenlage auch für die Pflanzkartoffelvermehrung. So wird auf den Gemarkungen Mägerkingen, Hausen an der Lauchert, Bronnen und Würtingen in größerem Umfang Saatkartoffelvermehrung betrieben. Im Vordergrund steht der Anbau von mittelspäten und späten Kartoffelsorten. Trotz der seit 1955 um rund ein Drittel reduzierten Anbaufläche bei mittelfrühen und späten Kartoffeln (1968 : 888 ha), konnte dank der besseren Flächenerträge das durchschnittliche, jährliche Ernteaufkommen aus dem Kreisgebiet mit rund 230 000 dz gehalten werden.

#### Obst-, Wein- und Gartenbau

Mit einer Obstbaumdichte von rund 31 Obstbäumen je ha LN steht der Landkreis Reutlingen im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern an zweiter Stelle hinter dem Landkreis Tettnang. Die totale Obstbaumzählung im Herbst 1965 ergab einen Bestand von insgesamt 686 000 Obstbäumen. Gut die Hälfte aller Obstbäume sind Apfelbäume, darunter annähernd 300 000 ertragfähige Apfelbäume. Der Anteil des Kernobstes am gesamten Obstbaumbestand beträgt wie im Landesdurchschnitt 70% (im Regierungsbezirk 82%). Beim Stein- und Schalenobst weist der Landkreis bei Pflaumen und Zwetschgen (128 600), Pfirsichen (11 100) und Walnüssen (6100) die größten Baumzahlen von allen Kreisen in Südwürttemberg-Hohenzollern auf. Der Anbau konzentriert sich vor allem auf die Städte Reutlingen, Metzingen, Pfullingen und die Gemeinden Dettingen an der Erms, Neuhausen an der Erms sowie Eningen unter Achalm. Beachtlich sind auch die Bestände an Süß- und Sauerkirschbäumen (52 200 Bäume), die gut an den Hängen am Albrand (Dettingen an der Erms, Neuhausen an der Erms und Glems) gedeihen. Neben einem ausgeprägten Haus- und Kleingartenobstbau gewinnt mit der Abkehr vom althergebrachten Streuobstbau in der Feldflur der neuzeitliche Erwerbsobstbau in Intensivobstanlagen ständig an Bedeutung. Bei der Obstbaumzählung 1965 ermittelte man 114 intensiv bewirtschaftete Obstanlagen, darunter 32 reine Apfelinintensivanlagen. In den Gemeinden Metzingen und Neuhausen an der Erms wurden außerdem 16,5 ha Gemeinschaftsobstanlagen errichtet.

Der Weinbau wurde 1968 auf einer Fläche von gut 49 ha, davon nahezu 20 ha im Ertrag stehend, betrieben. Früher war der Weinbau im Kreisgebiet viel verbreiteter als heute, wo sich insbesondere auf Gemarkung Reutlingen an den Abhängen der Achalm und des Georgenbergs ausgedehnte Weinberglagen befinden. In Reutlingen kam nach Aufzeichnungen der Chronisten der Weinbau schon im 11. und 12. Jahrhundert vor, und im folgenden Jahrhundert erschien die Weingärtnerzunft unter den zwölf Zünften als die zahlreichste. Heute beschränkt sich die Anpflanzung von Reben im wesentlichen auf die Gemarkungen Metzingen (rund 20 ha) und Neuhausen an der Erms (Neupflanzung von rund 19 ha nach Rebflurbereinigung). Im Kreisgebiet überwiegt die Bestockung mit Weißweinrebsorten, hauptsächlich Silvaner und Müller-Thurgau.

Die im Zuge der Industrialisierung rasch angewachsene Bevölkerungszahl bietet für den Erwerbsgartenbau günstige Absatzmöglichkeiten. So sind größere Gärtnereien entstanden, die sich neben dem Gemüsebau auch auf die Kultur von Blumen und Zierpflanzen - überwiegend in Unterglasanlagen - verlegt

haben. Bei der allgemeinen Bodennutzungserhebung 1968 wurden 56 ha für Gemüse zum Verkauf, 75 ha für Gemüse zum Eigenverbrauch und 23 ha für Blumen und Zierpflanzen nachgewiesen. Die Baumschulfläche - vorwiegend zur Versorgung der Haus- und Kleingartenbesitzer mit Obst- und Ziergehölzen - belief sich im selben Jahr auf 37 ha.

#### Die Forstwirtschaft

Der Landkreis Reutlingen weist eine Waldfläche von über 15 000 ha und einen Bewaldungsprozentsatz von 34% (im Land 36%) auf, das entspricht einer Walddichte von rund 0,1 ha je Einwohner. Entsprechend der unterschiedlichen Bodenbeschaffenheit und Geländegestaltung ist der Waldanteil von Norden nach Süden gesehen erheblichen Schwankungen unterworfen: Das Neckartal und die Liasebene nördlich von Reutlingen sind nur zu 9% bewaldet. Im Gebiet der Albvorberge erhöht sich die Walddichte im Mittel auf 28%, um am bewaldeten Steilabfall der Alb den Höchstwert von 74% (Uracher Bezirk) zu erreichen. Auf der Albhochfläche beschränkt sich die Bewaldung auf die zur landwirtschaftlichen Nutzung nicht mehr geeigneten Kuppen und Talhänge, so daß dort die Walddichte - von 17 bis 50% schwankend - im Durchschnitt auf 33% sinkt.

Die verbreitetste Baumart ist die Buche (54% aller Baumarten), die vor allem auf der Alb und deren Abhängen ihren natürlichen Standort hat. Die Böden des Jura begünstigen den Laubwald. Neben der Buche finden sich vor allem im Alvorland noch ansehnliche Eichenbestände (im Kreisdurchschnitt 6%). Am Albsteilhang haben sich die natürlichen Laubwaldgesellschaften (Buche in Begleitung von Esche, Ahorn, Ulme, Linde, Eiche und sonstiger Laubbäume) bis heute weitgehend erhalten. Mit dem Übergang von ertragsarmen Mittelwäldungen zum schlagweisen Hochwald und der Aufforstung von Grenzertragsböden werden zunehmend die wüchsigen und ertragsreichen Nadelhölzer wie Fichte/Tanne (24% aller Baumarten), Kiefer/Lärche (4%), Douglasie usw. bevorzugt. Auf der Albhochfläche überwiegt zwar heute noch das Laubholz (Buche 51%, Esche und Ahorn 7%), jedoch wird dort, besonders auf tieferen Böden, in späteren Fichten-Buchen-Mischwäldern die Fichte zur vorherrschenden Baumart.

Die Verschärfung der Wettbewerbslage in der Landwirtschaft und die Abwanderung der Arbeitskräfte in die Industrie haben bewirkt, daß in zunehmendem Umfang wenig ertragsreiche Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen und der forstwirtschaftlichen Produktion zugeführt wurden. Seit 1945 wurden rund 285 ha (= 1,9% der Gesamtwaldfläche) Schafweiden, Grenzertragsböden und Ödland aufgeforstet. Etwa die Hälfte der Aufforstungen wurden durch staatliche Mittel gefördert. Die Waldverluste für Wohnungsbau, Industrie, Verkehrsanlagen, Versorgungsleitungen usw. beliefen sich im gleichen Zeitraum auf 114 ha.

Für die neuzeitliche Bewirtschaftung der Wälder stellt der Waldwegebau eine außerordentlich wichtige Aufgabe dar. Am besten durch befestigte Wege erschlossen sind der Staatswald und die Stadtwälder, während im übrigen Körperschaftswald und im Privatwald der Ausbau der Wirtschaftswege teilweise noch unbefriedigend ist.

Der nachhaltige jährliche Holzanfall beziffert sich auf rund 60 000 Festmeter. Davon entfallen etwa 50% auf Nadelholz, wovon rund 70% als Stammholz und Stangen, 25% als Faserholz und sonstiges Schichtnutzholz und 5% als Brennholz ausgehalten werden. Vom Laubholzeinschlag sind rund 50% Brennholz, 30% Stammholz und 20% Buchen-Faserholz. Zahlreiche innerhalb des Kreises liegende Sägewerke und andere Holzverarbeitende Betriebe nehmen den größten Teil des Stammholzes auf. Neben ständigen Waldarbeitern finden zahlreiche Landwirte im Winter und zwischen den Erntezeiten im Wald lohnende Beschäftigung.

In den Waldbesitz teilen sich der Körperschaftswald mit allein 72% der Gesamtwaldfläche, der Staatswald (Bundes- und Landesforsten) mit 21% und der Bauern- und sonstiger Kleinprivatwald mit nur 7% der Waldfläche. Letzterer ist kleinpärzeliert, bei einer durchschnittlichen Waldfläche je Besitzer von 0,34 ha.

Der aus dem Wald erwirtschaftete Reinertrag spielt für den laufenden Haushalt der industriereichen Gemeinden nur noch eine untergeordnete Rolle. Dagegen stellen die Einnahmen aus dem Wald in den walddreichen Gemeinden auf der Alb mit überwiegend bäuerlicher Struktur noch einen wesentlichen Faktor für den Gemeindehaushalt dar.

Wie überall, so beeinflusst auch im Landkreis Reutlingen der Wald entscheidend die Reinheit des Wassers und die Nachhaltigkeit der Quellschüttungen, vor allem die am Rand des Karstgebietes der Schwäbischen Alb entspringenden Quellen. Auf der

Albhochfläche schützt der Wald die landbaulich genutzten Flächen gegen Windverwehungen und Austrocknung, in den Dobeln (Klingen) des Braunjuras und im Gebiet des Steilabfalls der Alb verhindert er Erosion, Steinschlag und Rutschungen. Immer bedeutsamer wird die Erholungsfunktion des Waldes. Zahllose Ausflügler besuchen die stadtnahen Wälder und die der Schwäbischen Alb. Viele Erholungswaldanlagen wie Waldparkplätze, Rundwanderwege, Zellplätze und Liegewiesen, Waldlehrpfade, Schutzhütten und Ruhebänke wurden geschaffen, Einrichtungen, die auch in Zukunft noch wesentlich erweitert werden sollen.

#### Die Rinderhaltung - Rückgrat der landwirtschaftlichen Betriebe

Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten nimmt in der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe die Rindviehhaltung eine Vorrangstellung ein. Bodenständig ist das Höhenfleckvieh, das sich als typisches Zweinutzungs- und sowohl zur Milch- als auch zur Mast eignet. Charakteristisch für diesen Betriebszweig ist, daß zwar die Gesamtzahl der Rinder von 16 938 (1951/56) auf 17 738 Stück (1961/66) zugenommen hat, der Milchbestand sich aber von 9362 auf 7916 Tiere vermindert. Während die Zahl der Rindviehhalter Jahr für Jahr kleiner wird, stockten die verbleibenden Betriebe ihre Bestände auf, so daß nach der Dezemberzählung 1968 je Haltung durchschnittlich acht Rinder entfielen, hingegen 1956 erst vier bis fünf Stück. Da sich die Betriebsauflösungen vor allem auf die kleinbäuerlichen Betriebe erstrecken, bei denen die Erzeugung von Kuhmilch die wichtigste Einnahmequelle darstellt, ging, trotz der größeren Kuhbestände bei den weiter existierenden Betrieben, im ganzen gesehen die Zahl der gehaltenen Milchkuhe zurück. Bezieht man die Gesamtzahl der Rinder auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, so ergibt sich ein Besatz von 81 Stück Rindvieh je 100 ha LN (im Land 102 Rinder je 100 ha LN). Die größeren landwirtschaftlichen Betriebe legen das Schwergewicht ihrer Produktion im allgemeinen neben der Milchviehhaltung auf die Jungviehaufzucht und Jungrinder - (Bullen-) mast. Aufzuchtstarke Gebiete sind die Albrandgemeinden Honau, Bronnweiler, Gomaringen und Unterhausen sowie die Gemeinden Riederich und Reicheneck. Die Aufzuchtquote, d. h. der Anteil der weiblichen Tiere von drei Monaten bis zur ersten Kalbung am gesamten Milchbestand, lag 1968 im Kreisdurchschnitt bei 76% (Landesmittel 60%).

Die gesamte jährliche Milchproduktion konnte trotz rückläufiger Kuhzahl von 23 492 t (1953/58) auf 26 833 t (1963/68) erhöht werden. Dies war nur möglich, weil die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr in denselben Zeiträumen von 2590 kg auf 3494 kg anstieg. Damit liegt der Kreis über dem Landesmittel. Gut vier Fünftel der erzeugten Milch wurden 1968 an die Sammelstellen (Molkereien) bzw. direkt an Verbraucher geliefert. Die Marktleistung je Rindviehhaltenden Betrieb belief sich auf nahezu 24 l je Betrieb und Tag (1956: rund 13 l).

Obwohl 1968 nur noch 571 Pferde (1951:1406) gezüchtet wurden, ist für viele Betriebe bei schwierigeren Bestellungen- und Pflegearbeiten sowie zum Holzrücken im Wald das Pferd noch immer ein unentbehrlicher Helfer. Als ein Zentrum der Pferdezucht verdient der Gutsbetrieb St. Johann (Gemeinde Metzingen) des Haupt- und Landgestüts Marbach an der Lauter (Gemeinde Dapfen, Landkreis Münsingen) hervorgehoben zu werden.

Die Schweinehaltung tritt der zahlenmäßigen Bedeutung nach etwas hinter der Rindviehhaltung zurück. Die Ergebnisse der Viehzählungen zeigen aber sowohl bei den Mastschweinen als auch bei den Zuchtsauen Bestandsaufstockungen. So zählte man im Dezember 1968 bereits 5 Schweine (ohne Ferkel) pro Halter, während es 1956 noch 2 bis 3 Schweine je Haltung waren. Allerdings betrug der Schweinebesatz 1968 erst 45 Tiere je 100 ha LN und liegt damit erheblich unter dem Landesmittel von 81 Schweinen je 100 ha LN. Zur Förderung einer rationellen und kostengünstigen Schweinemast haben sich 60 Landwirte aus dem Kreis Reutlingen mit Betriebsinhabern aus dem Kreis Münsingen zum Schweinemastkontrollring Reutlingen-Münsingen zusammengeschlossen.

Seit dem Rückgang der Wollpreise durch den Import überseeischer Wolle und dem Verlust der großen Absatzzentren für Schafffleisch im Ausland (Frankreich) ging die Zahl der Schaffhalter und die Zahl der gehaltenen Tiere ständig zurück. Die Zahl der Schafe erreichte im Jahr 1965 mit 2820 Tieren ihren Tiefstand (1951:7263). Seither ist wieder eine leichte Zunahme zu beobachten. Der relativ geringe Bestand bei der Dezemberzählung 1968 (4409 Stück) ist darauf zurückzuführen, daß zu dieser Zeit die Wanderschäfer mit ihren Herden schon ihre Winterweideplätze bezogen haben.

Die Ziegenhaltung, bei der vor allem in Notzeiten ("Kuh des kleinen Mannes") eine Ausdehnung zu beobachten ist, ist nach dem zweiten Weltkrieg stark rückläufig. Auf der Gemarkung Pfullingen wurde eine Landesziegenweide eingerichtet.

An Geflügel besitzt der Kreis (1968) rund 124 000 Hühner, darunter 102 000 Legehennen. Das übrige Geflügel spielt zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle. In den Nachkriegsjahren, insbesondere seit 1962, wurde der Hühnerbestand kräftig erweitert. Die Legehennendichte betrug 1968 4,6 Hennen je ha LN (im Land: 4,1).

#### Veterinärwesen

Im Gebiet des Landkreises Reutlingen sind von 11 Tierärzten 571 Pferde, 17 857 Rinder, 11 697 Schweine, 4409 Schafe, 847 Ziegen, 124 935 Stück Geflügel und 3688 Bienenvölker tierärztlich zu versorgen (Dezemberzählung 1968). Neben diesen Tierärzten sind noch 2 Tierärzte ausschließlich in der Schlachtier- und Fleischschau sowie in der Lebensmittelüberwachung tätig. Zusätzlich arbeiten im Landkreis 19 Fleischbeschauer und Trichinenschauer. Reutlingen, Metzingen und Urach haben öffentliche Schlachthäuser, in den Landgemeinden bestehen neben einer Gemeinschaftsschlachthanlage noch in einigen Gemeinden Notschlachtungsräume und Kühlanlagen. Der Schlachthof Reutlingen ist für den Handel mit den EWG-Staaten und den Exportbetrieb nach den Vereinigten Staaten und England zugelassen. Dasselbe gilt für zwei große im Landkreis ansässige Fleischwarenfabriken.

Die Milch wird in 37 Sammelstellen, Rahmstationen und Molkereien erfaßt. Zentralbetrieb ist die Bezirksmilchverwertung Reutlingen, deren Einzugsgebiet sich über die Kreisgrenzen hinaus erstreckt und der ein Kaseinwerk angeschlossen ist. Zwei landwirtschaftliche Betriebe liefern Vorzugsmilch.

Nach dem zweiten Weltkrieg bewährte sich das Kreisveterinärwesen bei der Tbc-Sanierung der Rindviehbestände, der Bekämpfung der Brucellose (auch Schafrucellose) und der Deckseuche der Rinder. Trotzdem haben bis 1966 bereits 19 Gemeinden die Farrenhaltung aus wirtschaftlichen und personalen Gründen aufgegeben und die instrumentelle Samenübertragung (KB) eingeführt. Im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes, dem neuerdings ein Eutergesundheitsdienst angeschlossen ist, werden in regelmäßigen Abständen die Tierbestände untersucht. Obwohl die Rinderbestände staatlich als Tbc- und brucellosefrei anerkannt sind, werden auch künftig planmäßig Kontrolluntersuchungen vorgenommen.

#### Industrie, Handwerk und Handel

Der Landkreis Reutlingen gehört zu den gewerbereichsten Gebieten Baden-Württembergs. Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 waren rund 40% der Beschäftigten des gesamten Verarbeitenden Gewerbes des Kreises im Textil- und Bekleidungs-gewerbe tätig. Der Anteil der im Kreis Beschäftigten dieser Branche an der entsprechenden Landessumme betrug 7,4%. Insgesamt waren im nichtlandwirtschaftlichen Bereich des Kreises 81 806 Personen tätig. Bezogen auf die Wohnbevölkerung ergibt sich eine Dichteziffer von 512 Beschäftigten je 1000 Einwohner, womit der Landkreis Reutlingen an zweiter Stelle unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht.

Die besondere Bedeutung des Produzierenden Gewerbes für die Wirtschaft des Kreises zeigt sich darin, daß von der Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten 1961 70,2% auf diesen Wirtschaftsbereich entfielen. Im Vergleich hierzu betrug der Anteil des Produzierenden Gewerbes im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern 66,7% und im Landesdurchschnitt 62,8%.

Im Dienstleistungsbereich dominiert der Handel mit zusammen 9763 Beschäftigten. Bezogen auf 1000 der Wohnbevölkerung ergeben sich im Durchschnitt 61 Beschäftigte im Handel. Der Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern beträgt 45, der Landesdurchschnitt 56 Beschäftigte. Dabei ist bemerkenswert, daß im Landkreis Reutlingen neben dem Einzelhandel auch der Großhandel stark vertreten ist.

Die räumliche Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten im Kreisgebiet (siehe Gemeindeübersicht im Anhang) zeigt neben der zentralen Bedeutung der Stadt Reutlingen (43 301 Beschäftigte) noch eine relativ breite gewerbliche Streuung im Kreis. Weitere neun Gemeinden weisen zwischen 1000 und 10 000, vier Gemeinden zwischen 500 und 1000, 18 Gemeinden zwischen 100 und 500 und nur fünf Gemeinden weniger als 100 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte auf.

## Industrie

Der Landkreis Reutlingen ist durch seine zentrale, verkehrsgünstige Lage für die gewerbliche Entwicklung auch der angrenzenden Gebiete von ausschlaggebender Bedeutung. Im September 1968 wurden im Landkreis Reutlingen 546 Industriebetriebe mit zusammen 41 830 Beschäftigten gezählt. Der Kreis hat im Raum Südwürttemberg-Hohenzollern die höchste Industriebeschäftigtenzahl und nimmt auch unter den Landkreisen von Baden-Württemberg eine hervorragende Stellung ein. Der Landkreis Reutlingen erreichte eine Industriedichte von 230 Beschäftigten auf 1000 Einwohner. Er liegt damit erheblich über dem Landesdurchschnitt (173) und dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern (168), wo er nach den Kreisen Balingen (280) und Rottweil (253) an dritter Stelle steht.

Durch das Echaz- und Ermstal führten schon in Vorzeiten alte Römerstraßen zum Altbauaufstieg, die später als Verkehrs- und Handelswege dienten. Durch diese Lage begünstigt, trieb die Bevölkerung einiger Gemeinden seit alter Zeit Hausierhandel. Die Einwohner von Eningen unter Achalm handelten bis weit über die Landesgrenzen vor allem im 18. Jahrhundert mit Reutlinger Spitzen. Der heute noch für viele Gönninger Familien charakteristische Handel mit Sämereien begann bereits um 1600 und dehnte sich im vorigen Jahrhundert auf ganz Europa und sogar bis nach Amerika aus.

In Urach erging von Herzog Friedrich I. (1593 bis 1608) zu Beginn des 17. Jahrhunderts, angeregt durch den "Ulmer Barcenthandel", die Aufforderung, den auf der Alb geernteten Flachs im eigenen Land zu verarbeiten. So entstanden im östlichen Stadtgebiet das Weberviertel und die Bleiche. Durch die 1660 gegründete Leinwand-Kompanie wurde mit den gewonnenen Erzeugnissen bis nach Frankreich, der Schweiz und Italien Handel getrieben. In Reutlingen war zu reichsstädtischer Zeit ebenfalls schon das Gerber- und Wollwebergewerbe vertreten. Auch Papierfabrikation und Buchdruck blühten hier im 15. Jahrhundert. Der erste Reutlinger Druck geht auf das Jahr 1482 zurück.

Aus dem zunächst im Familienverband ausgeübten Hausgewerbe entstanden mit fortschreitender Technisierung in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach englischem Vorbild auch in Württemberg maschinelle Großbetriebe, insbesondere der Textilindustrie. Bevorzugt wurden Gemeinden, in denen Wasserkraft als Energiequelle zur Verfügung standen. So begann am Neckar und in seinen Seitentälern, vor allem an Erms und Echaz, eine neue Entwicklungsphase, die auch dem Maschinenbau als Lieferant der Einrichtungen neue Möglichkeiten eröffnete. Der Landkreis Reutlingen zählt heute noch etwa 37 Betriebe der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie, rund 25 Betriebe der Metallbranche, mehrere Druckereien und einige Betriebe anderer Industriezweige, deren Gründung auf diese Zeit bis zur Jahrhundertwende zurückgeht. Auf sie entfällt beinahe die Hälfte aller Industriebeschäftigten des Kreises. Neun Zehntel dieser Niederlassungen sind in den Städten Reutlingen, Metzingen, Urach und Pfullingen zu finden. In denselben Gemeinden lag auch im September 1968 der Schwerpunkt der gesamten industriellen Tätigkeit. In ihnen arbeiten über drei Viertel der Industriebeschäftigten des Kreises.

Im Laufe der Industrialisierung haben sowohl die Textil- als auch die Bekleidungsindustrie in den Gemeinden am Albrand und auf der Albhochfläche Zweigniederlassungen errichtet. Im letzten Jahrzehnt folgten auch die Unternehmen der Metallverarbeitung, die dadurch dem Mangel an Arbeitskräften in den Industriezentren zu begegnen suchten.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie Ende September 1968 im Landkreis Reutlingen

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	43	43
2 - 4	77	204
5 - 9	76	538
10 - 19	65	942
20 - 49	113	3 832
50 - 99	73	4 979
100 - 199	49	6 839
200 - 299	15	3 535
300 - 399	12	4 164
400 - 499	6	2 719
500 - 999	13	8 710
1000 - 4999	4	5 325
Insgesamt	546	41 830

Die Industrie im Landkreis Reutlingen Ende September 1968 und 1957 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppen	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1968 gegen 1957 in %
	Ende September				
	1968	1957	1968	1957	
Gesamte Industrie	546	478	41 830	40 833	+ 2,4
davon					
Eisen- und Metallindustrie	113	91	18 247	12 243	+ 49,0
davon					
Maschinenbau	41	36	8 705	7 312	+ 19,1
Elektrotechnische Industrie	21	10	3 781	862	+ 338,6
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	18	16	2 693	1 721	+ 56,5
Fahrzeugbau	5	4	1 208	433	+ 179,0
Stahlverformung, Stahlbau	13	10	972	1 098	- 11,1
Feinmechanische Industrie	4	4	437	456	- 4,2
Gießerei-Industrie	8	7	308	321	- 4,1
Spielwarenindustrie	3	4	143	45	+ 217,8
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	264	210	15 750	21 908	- 28,1
davon					
Textilindustrie	187	139	11 230	16 486	- 31,9
Bekleidungsindustrie	53	47	3 499	3 971	- 11,9
Ledererzeugende und -verarbeitende Industrie	24	24	1 021	1 451	- 29,6
Papier und Pappe erzeugende und verarbeitende Industrie einschließlich Druckereien	51	60	3 699	3 373	+ 9,7
darunter					
Druckereien	34	42	1 054	622	+ 69,5
Sägewerke, holz- und verarbeitende Industrie	35	42	1 542	1 894	- 18,6
Ernährungsindustrie	29	28	1 052	621	+ 69,4
Kunststoff und Asbest verarbeitende Industrie	16	6	845	255	+ 231,4
Chemische Industrie	13	18	360	247	+ 45,7
Industrie der Steine und Erden	25	23	335	292	+ 14,7

Die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten im Landkreis Reutlingen änderte sich vom September 1957 bis September 1968 verhältnismäßig nur wenig; die Zunahme betrug 2,4%. Dabei sind jedoch bemerkenswerte Verschiebungen im industriellen Strukturbild zu beobachten. Im September 1957 war noch weit über die Hälfte der gesamten Industriebeschäftigten in der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie tätig. Der Anteil dieser Branchen ging bis September 1968 auf 37,7% zurück. Eine wichtige Ursache hierfür dürfte in der Umstellung auf neuzeitliche, synthetische Rohstoffe und rationeller arbeitende, heute größtenteils vollautomatisch gesteuerte Web- und Strickmaschinen zu suchen sein. Allein bei der Textilindustrie ist die Zahl der Beschäftigten um 5256, also nahezu um ein Drittel zurückgegangen. In dieser Zeit erhöhte sich dagegen die Beschäftigtenzahl der Eisen- und Metallverarbeitung um 49%. Sie erreichte damit einen Anteil von 43,6% aller Industriebeschäftigten und nimmt heute im Landkreis Reutlingen vor der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie den ersten Platz ein.

Innerhalb der Eisen- und Metallverarbeitung hatte die elektrotechnische Industrie, begünstigt sowohl durch Neugründungen als auch durch Eröffnung von Zweigniederlassungen eines Großunternehmens, mit mehr als der vierfachen Beschäftigtenzahl die relativ größte Zunahme. Der Fahrzeugbau, vertreten durch die Herstellung von Kraftfahrzeugpräzisionsteilen und die werkseigene Reparaturgroßanlage einer Autofirma, erweiterte die Zahl seiner Beschäftigten um mehr als das Eineinhalbfache. Mit rund 9% der gesamten Industriebeschäftigten haben auch die Papier- und Papperezeugung und -verarbeitung einschließlich der Druckereien sowie die Sägewerke und die Holz- und -verarbeitung noch ein erhebliches Gewicht. Die übrigen in der Tabelle genannten Industriegruppen vervollständigen das vielseitige Strukturgefüge des Landkreises.

Aus der Tabelle, in der die industriellen Niederlassungen nach Beschäftigtengrößenklassen zusammengefasst werden, ist zu erkennen, daß im Landkreis Reutlingen das Schwerkraft bei den mittleren Betriebsgrößen liegt. So entfallen auf die Betriebe mit 100 bis 499 Beschäftigten über zwei Fünftel der gesamten Industriebeschäftigten des Kreises. In den größeren Niederlassungen mit 500 und mehr Beschäftigten arbeiten rund 34% der Industriebeschäftigten, darunter sind vier Großbetriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten. Die Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten erreichen mit einem Achtel der Industriebeschäftigten noch ein bemerkenswertes Gewicht.

## Handwerk

Im Kreis Reutlingen kommt auch dem Handwerk eine ganz besondere Bedeutung zu. Die Tätigkeit dieses vielseitigen Wirtschaftsbereiches reicht von der Herstellung von Gütern über die Wartung, Reparatur und Montage von Industrieerzeugnissen bis zur reinen Dienstleistung. Dazu ist das Handwerk in der Lage, individuelle Kundenwünsche zu berücksichtigen und sich den ständig wandelnden Verbrauchergewohnheiten anzupassen. Zugleich gehen immer mehr Handwerker dazu über, Handel mit industriellen Erzeugnissen zu treiben. Das Handwerk arbeitet in erster Linie für einen privaten Kundenkreis, aber auch in steigendem Maße für fast alle Bereiche der Wirtschaft und für die öffentliche Hand. Viele Handwerksbetriebe verlegen sich dabei auf eine industrielle Arbeitsweise und werden Zulieferer für andere Produktionsunternehmen. So gelang es dem Handwerk, im allgemeinen seine Stellung am Absatzmarkt nicht bloß zu halten, sondern auch noch weiter auszubauen.

Nach den Ergebnissen der letzten Handwerkszählung waren am 31. Mai 1963 im Kreis Reutlingen in 2579 Betrieben 15 835 Personen, und zwar einschließlich der tätigen Inhaber, der Mit helfenden Familienangehörigen und der Lehrlinge, tätig. Auf 1000 Einwohner im Kreis kommen demnach 95 Beschäftigte im Handwerk; im Vergleich dazu beträgt der Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern 85 und der des Landes Baden-Württemberg nur 80 Beschäftigte.

Entsprechend der allgemeinen Entwicklung im ganzen Lande hat sich auch im Kreis Reutlingen die Zahl der Betriebe verringert. So nahm gegenüber der letzten Zählung im Jahr 1956 die Gesamtzahl der Betriebe um 6,3% ab, während sich die Zahl der Beschäftigten um 12,2% erhöhte. Vor allem waren es die Klein- und Kleinstbetriebe, die im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und deshalb ihre Tätigkeit einstellen mußten. Trotzdem überwiegen auch heute noch im Kreis die kleineren Betriebe. Mehr als ein Viertel der Betriebe sind Einmannbetriebe und 45% haben 2 bis 4 Beschäftigte. Es ist bezeichnend, daß nicht einmal 5% aller Betriebe 20 und mehr Beschäftigte aufweisen. Von diesen wurden aber 45% des gesamten Umsatzes im Handwerk getätigt. Von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb von 5,1 auf 6,1.

Nach der Zahl der Betriebe sind im Kreis Reutlingen die Bau- und Ausbauhandwerke am stärksten vertreten. Bedingt durch eine günstige Baukonjunktur erhöhte sich die Zahl der Betriebe von 1956 bis 1963 um fast ein Zehntel und die Zahl der Beschäftigten um mehr als ein Fünftel. Im Jahr 1963 waren nahezu 40% aller im Handwerk Beschäftigten im Bau- und Ausbauhandwerk tätig.

Die Handwerke für Bekleidung, Textil und Leder bilden zwar eine starke Gruppe, doch seit 1956 hat diese viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt. Besonders stark wurde von dieser rückläufigen Entwicklung das Herren- und Damenschneiderhandwerk betroffen. Insgesamt nahm bei dieser Gruppe die Zahl der Betriebe um fast ein Viertel und die Zahl der Beschäftigten um 15% ab.

Eine größere Bedeutung hat das metallverarbeitende Handwerk, zu welchem vor allem die Kraftfahrzeugreparaturhandwerke und die Handwerke für Gas-, Wasser- und Elektroinstallation zählen. Im Jahr 1963 entfielen auf diese Gruppen etwa ein Fünftel aller Handwerksbetriebe und fast ein Viertel aller Beschäftigten. Seit 1956 nahm die Zahl der Betriebe nur geringfügig zu, die Zahl der Beschäftigten jedoch erhöhte um fast um 20%. Das Nahrungsmittelhandwerk, zu welchem vor allem Metzger, Bäcker und Müller gehören, ist für die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs von großer Wichtigkeit; gleichwohl hat sich hier seit 1956 die Zahl der Betriebe überdurchschnittlich verringert, die Zahl der Beschäftigten jedoch leicht erhöht. Das starke Vordringen der industriellen Fertigungsweise und die Verwendung von Kunststoffenerzeugnissen hatten entscheidende Auswirkungen auf das Handwerk. So wurden beispielsweise innerhalb des Holzverarbeitenden Handwerks ganze Produktionsrichtungen wie die Wagnereien, Drechslerereien und Korbmachereien zurückgedrängt. Seit der Zählung im Jahr 1956 hat die Zahl der Betriebe im Holzverarbeitenden Handwerk um über ein Sechstel und die Zahl der Beschäftigten um fast ein Drittel abgenommen.

Die übrigen Handwerksgruppen, so die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege sowie die Handwerke für Glas, Papier und Keramik sind von geringerer Bedeutung, obwohl sie sich in den letzten Jahren erheblich ausgedehnt haben.

## Handel und Gastgewerbe

Umfassende Daten über das Handels- und Gaststättengewerbe wurden im Jahr 1960 durch die Handels- und Gaststättenzählung ermittelt. Bei dieser Zählung wurden sämtliche Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen erfaßt, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel oder Gastgewerbe lag.

Im Landkreis Reutlingen wurden am Stichtag der Zählung 1272 Einzelhandelsniederlassungen mit 5024 Beschäftigten gezählt. Sie erzielten im Jahr 1959 einen Umsatz von 197 Mill. DM. Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Umsatz je Beschäftigten von rund 39 000 DM gegenüber 40 000 DM im Landesdurchschnitt. Vom gesamten Einzelhandelsumsatz entfielen 67 Mill. DM oder 34,0% auf die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel, 44 Mill. DM oder 22,3% auf Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe und 21,9 Mill. DM oder 11,1% auf Waren verschiedener Art. Abgesehen vom Handel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen, Kohle und Mineralölprodukten sowie mit Sonstigen Waren überstiegen auch in allen übrigen Wirtschaftsgruppen die Umsätze die Höhe von 10 Mill. DM.

Die damals vorhandenen 383 Großhandelsniederlassungen mit 2584 Beschäftigten setzten im Jahr 1959 Waren im Wert von 267,8 Mill. DM um und übertrafen damit die Umsätze des Einzelhandels beträchtlich. Allerdings blieb auch beim Großhandel der Umsatz je Beschäftigten mit rund 104 000 DM unter dem Landesdurchschnitt von 122 000 DM. Den größten Anteil am Großhandelsumsatz hatten die Wirtschaftsgruppen Nahrungs- und Genußmittel mit 56,4 Mill. DM oder 21,1%, Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe mit 41,0 Mill. DM oder 15,6% sowie Fahrzeuge, Maschinen mit 33,4 Mill. DM oder 12,5%.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Hechingen Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz <sup>1)</sup> in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 272	5 024	197 005
davon			
Waren verschiedener Art	17	514	21 907
Nahrungs- und Genußmittel	614	1 544	66 986
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	235	1 205	43 958
Hausrat und Wohnbedarf	69	276	10 663
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	91	405	12 877
Papierwaren und Druckerzeugnisse	47	175	6 274
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	69	315	11 637
Kohle und Mineralölenerzeugnisse	19	66	2 441
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	31	277	15 649
Sonstige Waren	80	247	4 613
Großhandel insgesamt	383	2 584	267 821
darunter			
Getreide, Futter-, Düngemittel, Tiere	77	281	18 146
Kohle, Mineralölenerzeugnisse	5	36	7 288
Erze, Eisen, NE-Metalle, Halbzeug	3	118	13 882
Holz, Baustoffe	26	150	16 137
Schrott, sonstige Abfallstoffe	31	71	3 368
Nahrungs-, Genußmittel	76	495	56 422
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	38	327	41 875
Eisen-, Kunststoff-, Feinkeramik-, Holzwaren	13	149	20 016
Elektrowaren, Optik, Uhren	6	68	5 719
Fahrzeuge, Maschinen	31	345	33 396
Technischer und Spezialbedarf verschiedener Wirtschaftszweige	34	178	16 007
Pharmazeutische, kosmetische Erzeugnisse	15	90	6 571
Papier, Papierwaren Druckerzeugnisse	21	241	25 567
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	390	1 469	28 197
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften	282	922	17 649
Bahnhofswirtschaften	7	59	1 441
Cafes	24	152	3 047
Kantinen	27	61	1 476
Hotels	10	98	1 691
Gasthöfe	24	105	1 708

1) Im Jahr 1959.

Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zählte 390 Niederlassungen mit 1469 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von 28,2 Mill. DM im Jahr 1959. Das bedeutet einen Umsatz von 19 200 DM je Beschäftigten gegenüber 17 000 DM im Landesdurchschnitt. Rund 63% des Gesamtumsatzes oder 17,6 Mill. DM entfielen auf 282 Gast- und Speisewirtschaften und rund 11% auf 24 Cafés.

### Fremdenverkehr

Der Kreis Reutlingen bietet mit seiner wechselvollen Landschaft Möglichkeiten für den Erholungsreiseverkehr. Zur Zeit werden im Kreisgebiet acht Gemeinden zur Berichterstattung ihres Fremdenverkehrs herangezogen. Es sind dies die Große Kreisstadt Reutlingen, ferner Urach, Honau, Metzingen und Pfullingen sowie Eningen unter Achalm, Unterhausen und Gönningen.

Ein Gradmesser für die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Berichtsgemeinden ist die jeweilige Übernachtungszahl. Danach steht im Fremdenverkehrsjahr 1968/69 Reutlingen mit 144 319 Gästeübernachtungen an erster Stelle. Als Industriezentrum und beliebter Tagungsort konnte die Stadt Reutlingen in den letzten 16 Jahren einen beachtlichen Aufschwung ihres Fremdenverkehrs verzeichnen. Noch 1952/53 betrug die Übernachtungszahl dieser Stadt 54 090, im Jahr 1962/63 bereits 122 546.

An zweiter Stelle folgt der zwischen hohen Albergen gelegene Luftkurort Urach, der Ausgangspunkt für viele Wanderungen ist. Der insbesondere durch seine Wasserfälle bekannte Ort meldete 44 445 Übernachtungen im Jahr 1968/69.

Honau, am Fuß von Schloß Lichtenstein und den Traifelbergfelsen gelegen, ist als Ausflugs- und Wanderziel ebenso beliebt wie als ruhiger Erholungsplatz. Das Klima ist dank der geschützten mittleren Höhenlage angenehm mild und anregend. Im Jahr 1968/69 hatte Honau mit 18 864 Übernachtungen jedoch vergleichsweise weniger als vor 16 Jahren. Damals, im Fremdenverkehrsjahr 1952/53, belief sich die Übernachtungszahl auf 29 880.

Einen erheblichen Aufschwung hat dagegen der Fremdenverkehr in Eningen unter Achalm genommen. Von 4590 im Fremdenverkehrsjahr 1952/53 nahm die Zahl der Gästeübernachtungen auf 18 466 im Jahr 1968/69 zu.

Die übrigen Berichtsorte Metzingen mit 11 946, Pfullingen mit 7715 und Unterhausen mit 5769 Gästeübernachtungen im Fremdenverkehrsjahr 1968/69 zählen zwar zu den beliebten Ausgangspunkten für Albwanderungen, jedoch überwiegt in diesen nicht unbedeutenden Industrieansiedlungen der Passantenverkehr.

Die noch nicht zu den Berichtsgemeinden der amtlichen Statistik zählende Gemeinde Erpfingen weist nach den Angaben der Landkreisverwaltung neuerdings eine steigende Zahl von Übernachtungen im Erholungsreiseverkehr aus (Feriendorf, Campingplatz).

### Kraftfahrzeugbestand

Am 1. Juli 1969 waren im Landkreis Reutlingen insgesamt 49 798 Kraftfahrzeuge und 2368 Kraftfahrzeuganhänger, die mit einem Kraftfahrzeug- bzw. Anhängerbrief ausgestattet und damit in den Karteien des Kraftfahrt-Bundesamtes geführt wurden, zum Verkehr zugelassen. Nicht mitenthalten in diesen Bestandszahlen sind die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost, die in regionaler Gliederung nach Ländern und Kreisen nicht ermittelt werden. Der Bestand an zulassungspflichtigen Kraftfahrzeugen hat sich im Landkreis Reutlingen seit 1952 fast vervielfacht. Innerhalb von zwölf Monaten war eine Zunahme von 46 422 Fahrzeugen (Stand 1. Juli 1968) auf 49 798 Einheiten am 1. Juli 1969 um 3376 oder 7,3% zu verzeichnen.

Am stärksten gestiegen ist der Bestand an Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen, der jetzt mit 42 179 Fahrzeugen mehr als zwölfmal so hoch ist wie im Jahr 1952. Von Mitte 1968 auf Mitte 1969 war bei dieser Fahrzeugkategorie eine Bestandserweiterung um 8,6% zu verzeichnen. Die Zahl der zum Verkehr zugelassenen Lastkraftwagen hat sich im Landkreis Reutlingen von 1318 Mitte 1952 auf 3014 Mitte 1969 mehr als verdoppelt. Mit dem Vorjahr verglichen belief sich die Zuwachsrate auf 2,8%. Die Anzahl der Zugmaschinen war 1969 mit 3410 fast zehnmal so hoch wie 1952, was hauptsächlich auf die Motorisierung der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Allein das

Kraftrad hat an der laufenden Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes nicht teilgenommen. Die Bestandszahlen sind seit 1958 rückläufig und haben bereits im Jahr 1962 den Bestand von 1952 unterschritten. Mitte 1969 belief sich die Zahl der zum Verkehr zugelassenen Krafträder einschließlich Kraftroller im Kreis Reutlingen nur noch auf 854 Fahrzeuge und lag damit um 16,4% niedriger als im Jahr zuvor.

Auf 1000 Einwohner kamen 1969 im Kreisgebiet Reutlingen ebenso wie im Land Baden-Württemberg 270 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge aller Art. Personenkraftwagen waren hier, bedingt durch die wirtschaftliche Struktur des Kreises, stärker vertreten, landwirtschaftliche Zugmaschinen aber weniger verbreitet als im Landesdurchschnitt. Während 1952 im Kreis Reutlingen auf 1000 Einwohner rund 27 Personenkraftwagen kamen, standen 1969 1000 Einwohnern 229 PKW zur Verfügung. In Baden-Württemberg belief sich die PKW - Dichte im Vergleich dazu 1952 auf 22 und 1969 auf 219 Fahrzeuge.

### Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft sowie der steuerbefreiten Klein- und - erstmalig 1966 - Forstunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organischen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der Regionalergebnisse dieser Statistik ist vornehmlich auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. So sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (beispielsweise Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt (der Wertschöpfung) zugeordnet, was in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften gilt. Außerdem werden die Gesamtumsätze eines Unternehmens am jeweiligen Unternehmenssitz (bei Organschaften am Sitz des Organträgers) nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) sich die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe, Baustellen oder Organgesellschaften befinden. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Reutlingen, dessen Einwohnerzahl am 30. Juni 1966 sich auf 11,44% der Bevölkerung des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern belief, haben 1966 rund 5400 steuerpflichtige Unternehmen mit Jahresumsätzen von 12 500 DM und mehr einen Gesamtumsatz von 3,36 Mrd. DM erzielt. Damit stellten sich 1966 im Kreis Reutlingen die Zahl der Steuerpflichtigen auf 11,11% und der Gesamtumsatz auf 15,62% der betreffenden Angaben für den Regierungsbezirk. Der Vorauszahlungsbetrag der Umsatzsteuer betrug 91,6 Mill. DM = 2,72% der Umsatzwerte; dieser durchschnittliche Steuersatz entsprach damit annähernd dem für den Regierungsbezirk (2,79% = 601,1 Mill. DM). Gegenüber 1964 erhöhten sich im Landkreis die Zahl der Steuerpflichtigen um 4,7%, die Umsätze und das Steuersoll jeweils um rund 14%. Die Umsatzzuwachsrate ist

Verteilung der Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe des Reg.-Bez. Südwürttemberg-Hohenzollern
Produzierendes Gewerbe	2 284	67,5	15,99
Industrie	462	55,1	17,29
Handwerk 3)	1 622	11,1	11,72
Sonstiges	200	1,3	14,68
Großhandel	345	11,7	16,76
Handelsvermittlung	264	0,7	21,38
Einzelhandel	990	13,2	15,32
Forstwirtschaft usw. 4)	56	0,2	13,08
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	1 490	6,7	11,69
Insgesamt 5)	5 429	100 6)	15,62

1) Gewerbliche Zuordnung nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitenthalten ist. - 4) Sowie Tierhaltung und Fischerei. Ohne die Angaben, die sich auf steuerfreie forstwirtschaftliche Umsätze beziehen. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 3 362 Mill. DM.

hauptsächlich auf die Entwicklung bei der Industrie (+ 10,6%) und beim Produzierenden Handwerk (+ 15,2%) zurückzuführen.

Die Veranlagungsdichte (Zahl der erfaßten steuerpflichtigen Unternehmen je 1000 Einwohner) war 1966 mit 30,6 um fast einen Punkt geringer als im Regierungsbezirk (31,5).

Der Umsatzanteil des Landkreises an der Regierungsbezirkssumme lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1966 bei allen ausgewiesenen Wirtschaftshauptbereichen, abgesehen von der Land- und Forstwirtschaft (beide in der Umsatzsteuerstatistik 1966 wegen Steuerbefreiung jedoch nicht bzw. nur mit ihren gewerblichen Restumsätzen erfaßt) über dem Bevölkerungsanteil. Der überdurchschnittliche Umsatzanteil der Industrie (17,29%) ist allerdings zum Teil veranlagungstechnisch (namentlich durch die Erfassung der Gesamtumsätze der Unternehmen und Unternehmenszusammenschlüsse am jeweiligen Unternehmenssitz) und methodisch bedingt. Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, welche die Umsätze (ohne Handelsware) der örtlichen Betriebsstätten (ohne die der öffentlichen Versorgungsbetriebe und des Baugewerbes) ausweist, überträgt 1966 die Umsatzquote der Industrie mit 16,62% (= 1,65 Mrd. DM) den Bevölkerungsanteil um 5,18 Punkte. Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Reutlingen ist demnach dadurch gekennzeichnet, daß neben der dominierenden Industrie noch insbesondere dem Handel, dem Produzierenden Handwerk und der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", in der die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe, die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, eine überragende wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Bei der Industrie des Kreises steht an der Spitze das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe (745 Mill. DM), der Maschinenbau (361 Mill. DM) sowie das Holz-, Papier- und Druckgewerbe (274 Mill. DM). Beim Handel stehen im Vordergrund der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen (136 Mill. DM) sowie der Einzel- und Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln (114 Mill. DM und 116 Mill. DM). Im Produzierenden Handwerk treten beim Verarbeitenden Gewerbe (189 Mill. DM) der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (47 Mill. DM) und beim Baugewerbe (184 Mill. DM) der Hoch-, Tief- und Ingenieurbau (69 Mill. DM) hervor. In den "Übrigen Wirtschaftsbereichen" sind die privaten Dienstleistungen (139 Mill. DM) hervorzuheben, vor allem das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (49 Mill. DM).

Aufgrund der umsatzsteuerstatistischen Unterlagen ergibt sich für den Landkreis Reutlingen ein durchschnittlicher Umsatz 1966 je Steuerpflichtigen und je Einwohner von 619 284 DM bzw. 18 929 DM gegenüber 440 568 DM bzw. 13 866 DM im Regierungsbezirk und 605 496 DM bzw. 17 796 im Land.

### Gemeindefinanzen

Das Steueraufkommen der Gemeinden des Landkreises Reutlingen ist seit dem Jahr 1954 von 18,2 Mill. DM auf rund 49,3 Mill. DM im Jahr 1968 gestiegen; auf den Einwohner bezogen entspricht dies einer Zunahme von 133,15 DM auf 273,45 DM. Demgegenüber betragen die kommunalen Steuereinnahmen der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern 229,10 DM und im Land Baden-Württemberg

224,58 DM. Hinsichtlich der Erträge aus Gemeindesteuern steht der Landkreis Reutlingen unter den 17 Landkreisen des Regierungsbezirks nach Balingen (329,54 DM) und Biberach (298,22 DM) an dritter Stelle, unter den 63 Landkreisen des Landes nach Böblingen, Balingen, Biberach, Esslingen, Heidenheim, Schwäbisch Hall und Ludwigsburg an achter Stelle. Die Hauptmasse der Steuereinkünfte (83,8%) fließt aus der Gewerbesteuer, die im gleichen Zeitraum von 14,0 Mill. DM auf 41,3 Mill. DM angewachsen ist. Die im Kreisgebiet ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe haben die Höhe der Steuereinnahmen in starkem Maße beeinflusst.

Sehr hohe, stark über dem Kreisdurchschnitt von 273 DM liegende Steuereinnahmen je Einwohner haben die Gemeinden Rommelsbach (361,99 DM), Riederich (356,76 DM), Gomaringen (341,63 DM) und Reutlingen (340,66 DM) aufzuweisen. Zu den steuerschwachen Gemeinden zählen Bronnen (49,01 DM), Reicheneck (51,25 DM) und Hausen an der Lauchert (59,89 DM); die geringen Steuereinnahmen dieser Gemeinden wurden im Rahmen des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich (FAG 1968) erheblich aufge bessert. Aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse flossen den genannten Gemeinden beachtliche Schlüsselzuweisungen zu.

Einen Einblick in die Finanzkraft des Landkreises gibt das Schaubild, das die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner in den einzelnen Gemeinden darstellt. Danach ist die Grundsteuer A nur in zwei Gemeinden, nämlich in Hausen an der Lauchert und Ohnastetten die vorherrschende Realsteuer. In den anderen 35 Gemeinden ist die Gewerbesteuer die Haupteinnahmequelle; infolgedessen beruht die Realsteuerkraft überwiegend auf den Einkünften aus dieser Steuerart. Bei 22 Gemeinden entfallen sogar mehr als 75% der Realsteuerkraft auf die Gewerbesteuer. Bei den übrigen 13 Gemeinden wird der hohe Anteil zwar nicht erreicht, jedoch übertrifft auch hier die Gewerbesteuer die Steuerkraft aus der Grundsteuer A und B. Ein Vergleich der strukturellen Finanzverhältnisse der Gemeinden in den Jahren 1968 und 1954 läßt erkennen, daß die Gewerbesteuer bereits im Jahr 1954 dominierend war; ihr Gewicht hat sich aber im Laufe der Jahre noch verstärkt. (Vergl. hierzu die Kartenlegende zum Schaubild).

Die Verschuldung der Gemeinden ist ebenfalls ständig angewachsen. Sie betrug am 31.12.1968 rund 117,6 Mill. DM gegenüber 12,6 Mill. DM am Ende des Rechnungsjahres 1954. Dies entspricht einem Kopfbetrag von 651,51 DM am Jahresende 1968 (1954 = 95,30 DM). Einzelne Gemeinden treten mit sehr hohen Schulden hervor, wie z. B. Urach mit 1038,34 DM je Einwohner, Reutlingen mit 996,67 DM und Kleinengstingen mit 839,16 DM. Gering verschuldet sind die Gemeinden Rommelsbach mit 77,18 DM und Sickenhausen mit 95,28 DM.

Der Landkreis Reutlingen steht hinsichtlich der Verschuldung mit 651,51 DM je Einwohner unter den 17 Landkreisen des Regierungsbezirks nach Tuttlingen (772,83 DM) an zweiter Stelle und unter den 63 Landkreisen des Landes nach Tuttlingen, Buchen, Konstanz und Tauberbischofsheim an fünfter Stelle. Die Verschuldungsquote der kreisangehörigen Gemeinden Südwürttemberg-Hohenzollerns und Baden-Württembergs belief sich Ende 1968 auf 524,35 DM bzw. 448,19 DM.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1968

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuß, Zuwäge, Fortzüge, Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-), Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1), Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren evangelisch 2), römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Reutlingen, Reg. Bez. Südwürt.-Hohenz., Land Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mitteilfamiliengehörige, Abhängige).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1968

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1967

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Reutlingen, Reg. Bez. Südwürt.-Hohenz., Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1968 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 10: Öffentliche und private Grund- und Hauptschulen des Kreises Stand 15. Oktober 1969

Table with columns: Schularart, Schulen, Klassen, Schüler (männlich, weiblich, zusammen, %), Schüler je Klasse.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile

Table with columns: Bezeichnung, Kreistagswahl, Landtagswahl, Bundestagswahl 2), Wahlbeteiligung, Stimmenanteile (CDU, SPD, FDP/DVP, NPD, GPD 3), Sonstige.

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960, 1966 und 1968 ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Veränderung, Ins-gesamt, Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, etc.), Zahl der Betriebe, Veränderung in %, Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha), Veränderung in %.

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1968 in ha

Table with columns: Jahr, Land-wirtschaftliche Nutz-fläche, Darunter (Ackerland 5), Garten-land, Wiesen 6), Vieh-weiden 7), Waid-fläche, Wirt-schafts-fläche ins-gesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1968

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1968 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winter-weizen 8), Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Klee und 11) Kleegras, Wiesen 11).

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Stimmenanteile: Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE und DG-BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHF; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u.dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Äckerflächen unter Obstbäumen. - 6) Ab 1965 ohne Streuwiesen. - 7) Einschließlich der Almen und Hutungen sowie ab 1965 der Streuwiesen. - 8) Ertrag als Heu gerechnet. - 9) Ab 1968 wurden die Berichterstattungsdaten durch die ergänzenden Erntemittlungen ersetzt. - 10) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 11) Zwei- und mehrschnittig, Ertrag als Heu gerechnet.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Ständige Bevölkerung. - 4) Einschließlich \* ohne Angabe \*. - 5) Stand am 13. September 1950.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1968  
Viehzählungen Anfang Dezember

Table with 7 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-Kühe, Schweine, Darunter trächtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows from 1951 to 1968 and averages for 1951/56 and 1961/66.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1968

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows from 1953 to 1968 and averages for 1953/58 and 1963/68.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1968  
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Betriebe ins-gesamt, Beschäftigte ins-gesamt, darunter Arbeiter, Brutto-lohn-summe, Gehalts-summe, Umsatz (ohne Handels-ware) ins-gesamt, darunter Ausland. Rows from 1954 to 1968.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1969  
Restand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge ins-gesamt, darunter Kraft-räder, Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen. Rows from 1952 to 1969.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft  
1949, 1960 und 1968

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen ins-gesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for Schlepper, Drillmaschinen, etc.

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-  
produktion in der Landwirtschaft  
1956/57, 1965/66 und 1967/68

Table with 4 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittel-produktion (t GE, 1000 DM). Rows for 1956/57, 1965/66, 1967/68.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53, 1958/59 bis 1968/69

Table with 12 columns: Berichtsort, 1952/53, 1958/59, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69. Rows for Eningen unter Achalm, Honau, etc.

Tabelle 25a: Offene Stellen

Table with 3 columns: Jahr, Offene Stellen ins-gesamt, darunter für Männer. Rows from 1959 to 1968.

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer

Table with 10 columns: Jahr, Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer ins-gesamt, darunter Männer, Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Jugos-lawien, Sonstige. Rows from 1959 to 1968.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962  
Sozialhilfe 1963 bis 1968

Table with 6 columns: Jahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres, Gesamtaufwand in 1000 DM, je Einwohner in DM. Rows from 1952 to 1968.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, etc.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Table with 6 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1956), Beschäftigte (1963, 1956), Umsatz in 1000 DM 1962, Veränderung in % 10. Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, etc.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen und Realsteuerkraft der Gemeinden  
in den Jahren 1954 bis 1968

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen ins-gesamt, je Einwohner, Realsteuerkraft ins-gesamt, je Einwohner. Rows from 1954 to 1968.

Tabelle 28: Schuldenstand der Gemeinden in den Jahren  
1954 bis 1968

Table with 4 columns: Stichtag, in 1000 DM, je Einwohner in DM. Rows from 31. 3.1954 to 31.12.1968.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachs-schlepper und sonstiger einach-siger Motorgeräte. - 3) 1968. - 4) Schleuderröder, Vorratsröder und Sammelröder insgesamt. - 5) Zuckerrübenröder, Zuckerrübensammelröder und Zuckerrübensammel-köp-felröder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Zahl der Betriebe. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen; 1968 ohne Mehrwertsteuer. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 31. März 1969. - 3) Ohne die Gemein-den Bronnen, Hausen an der Lauchert und Mägerkingen; einschließlich der Gemeinden Kohlatetten (Landkreis Münsingen); Dörnach, Gniebel, Häsloch, Jettendorf, Pfliezhäusern, Rübgen und Walldorf (Landkreis Tübingen). - 4) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 5) Einschließlich Grenzarbeitnehmer. - 6) Empfänger laufender Hilfe zum Lebens-unterhalt sowie Gesamtaufwand für Leistungen außerhalb von Anstalten (ohne Kriegsopferfürsorge). - 7) 1952 bis 1958 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, ab 1961 nach Kalenderjahren. - 8) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 9) Nach der Vierteljahrsstatistik der Gemeindefinanzen (Kassen-statistik), ohne Steuern der Landkreiseverwaltung. - 10) Ab 1961 Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Lfd. Nr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung 1) am					Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am			
		Fläche am 31. Dezember 1968					Bevölkerungs- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 31. Dezember 1968	evangelisch 2)	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Eihpendler	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1968
		17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1968	Land- und Forstwirtschaft					Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr						
		ha	2	3	4	5	in %	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1.	Altenburg	261	465	568	670	97,3	45,2	83,3	10,6	393	84	243	36	237	29	131	194	302
2.	Bleichstetten	390	333	410	422	47,2	11,8	95,7	3,8	251	134	95	12	110	1	101	125	171
3.	Bronnen	716	406	523	568	829	46,0	64,4	34,7	183	52	61	9	55	4	49	63	124
4.	Bronnweiler	119	452	503	613	782	27,6	86,6	11,3	335	66	219	27	169	33	134	176	243
5.	Degerschlacht	175	652	732	819	1 128	37,7	84,4	6,0	515	107	335	34	312	25	181	266	384
6.	Dettingen an der Erms	1 582	4 056	4 770	5 993	7 099	18,5	85,6	11,7	3 415	577	2 347	223	955	310	1 237	1 739	2 270
7.	Eningen unter Achalm	2 316	4 884	6 148	7 515	8 347	11,1	77,4	15,9	4 005	293	2 703	500	2 066	820	1 525	2 166	2 849
8.	Erpfingen	1 812	772	923	915	983	7,4	93,2	4,3	585	219	318	21	109	12	218	257	319
9.	Genkingen	1 465	1 142	1 152	1 222	1 399	14,5	94,4	2,0	719	264	372	42	187	33	275	373	438
10.	Glems	734	642	667	730	831	13,8	95,8	3,7	414	122	249	18	211	8	192	218	257
11.	Gönnigen	1 568	1 722	2 137	2 531	2 927	15,6	84,7	11,6	1 349	109	784	316	558	70	552	787	973
12.	Gomaringen	1 501	2 712	3 074	4 391	5 330	21,4	86,0	11,9	2 540	296	1 915	169	712	327	742	1 302	1 739
13.	Grabenstetten	1 454	957	1 064	1 113	1 174	5,5	94,4	5,0	681	266	345	31	278	18	268	344	393
14.	Großengstingen	1 294	1 052	1 186	2 403	2 781	15,7	29,3	69,3	919	171	532	71	310	187	263	558	723
15.	Hausen an der Lauchert	702	265	273	248	261	5,2	91,1	8,1	149	100	40	2	19	—	79	79	90
16.	Holzelfingen	1 074	694	784	781	898	15,0	93,3	5,1	478	204	221	22	158	16	178	233	294
17.	Honau	632	827	1 126	1 205	1 313	9,0	77,8	11,5	635	29	402	66	397	69	260	355	417
18.	Hülben	640	1 921	2 209	2 545	2 708	6,4	94,5	3,5	1 429	132	1 122	76	618	44	559	784	923
19.	Kleinengstingen	1 188	692	741	784	885	12,9	93,2	6,5	480	211	188	28	153	53	182	219	270
20.	Mägerkingen	1 257	596	723	748	797	6,6	90,6	8,6	436	173	213	11	84	32	184	235	281
21.	Metzingen, Stadt	1 913	7 752	9 660	11 819	13 641	15,4	77,1	18,0	6 219	355	4 179	792	1 153	2 939	2 548	3 662	4 685
22.	Mittelstadt	648	1 421	1 586	1 977	2 401	21,4	90,0	8,5	1 099	198	742	87	544	134	411	607	789
23.	Neuhausen an der Erms	816	2 149	2 464	3 096	3 435	10,9	86,3	9,7	1 772	370	1 183	94	663	305	663	969	1 146
24.	Oferdingen	317	510	635	710	1 014	42,8	89,7	6,9	404	98	225	46	223	24	151	215	331
25.	Ohnstetten	591	237	264	242	255	5,4	95,0	4,5	144	92	36	8	36	4	70	70	83
26.	Pfullingen, Stadt	3 017	9 143	11 353	13 598	15 512	14,1	79,1	16,1	7 017	430	4 910	823	2 783	1 359	2 753	4 033	5 277
27.	Reicheneck	226	212	222	253	327	29,2	96,0	2,8	163	113	39	6	48	4	53	85	114
28.	Reutlingen, Stadt	4 758	40 681	45 735	67 407	76 195	13,0	71,1	21,7	34 028	877	20 745	5 396	2 595	13 466	11 398	19 886	26 076
29.	Riederich	461	1 058	1 234	1 897	2 384	25,7	82,7	13,9	1 063	151	783	67	601	124	314	537	790
30.	Rommelsbach	370	1 105	1 350	1 643	1 821	10,8	82,9	9,9	931	161	621	72	493	201	330	484	614
31.	Sickenhausen	262	659	681	823	1 080	31,2	81,7	6,3	483	132	297	25	262	23	173	250	347
32.	Undingen	1 733	1 089	1 274	1 246	1 462	17,3	93,2	1,7	843	229	543	34	250	55	310	394	514
33.	Unterhausen	1 719	3 077	3 555	4 896	5 619	14,8	78,4	16,1	2 523	143	1 929	211	1 087	405	934	1 417	1 793
34.	Urach, Stadt	2 798	5 550	7 269	8 556	9 004	5,2	72,5	22,2	4 470	136	3 044	454	434	2 093	1 843	2 504	3 043
35.	Wannweil	534	2 090	2 484	3 579	4 536	26,7	79,7	14,0	1 887	116	1 348	211	919	169	648	1 094	1 454
36.	Willmannsdingen	1 117	625	701	718	859	19,6	90,1	6,4	507	152	321	20	74	134	189	221	289
37.	Würtingen	2 011	939	1 081	1 096	1 361	24,2	93,8	3,7	694	300	319	31	147	45	287	357	429
	Landkreis Reutlingen	44 171	103 539	121 261	159 772	182 823	14,4	76,5	17,9	84 158	7 662	53 968	10 091	20 010	23 575	30 385	47 258	61 234

1) Gebietsstand 31.12.1968. — 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. — 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. — 4) Ohne die weiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. — 5) Unnach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1968. Die Meßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% ver-

alle Gemeinden des Kreises

Lfd. Nr.	Gemeinde	Land- und Forstwirtschaft										Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961								Gemeindefinanzen 1968				
		Land- und forstwirtschaftliche Betriebe <sup>3)</sup>		darunter		Viehbestand Anfang Dezember 1968		insgesamt		darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen				Gemeindesteuerentnahmen	Realsteuerkraft <sup>8)</sup>	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden							
		1949	1960 <sup>4)</sup>	Wirtschaftsfläche 1968	darunter	Rinder	Schweine	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Produzierendes Gewerbe	Handel	Verkehr, Dienstleistungen												
		18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	
1.	Altenburg	78	60	17	334	21	119	123	31	241	124	36	125	18	87	6	11	8	12	114,50	115,91	149,20	137,57	1.
2.	Bleichstetten	80	76	22	400	67	155	129	54	321	241	18	44	8	27	3	4	4	7	82,47	90,82	137,92	329,03	2.
3.	Bronnen	25	26	15	517	168	106	144	20	265	130	7	83	1	—	—	—	3	8	49,01	40,78	189,52	163,59	3.
4.	Bronnweiler	73	56	20	229	7	124	72	25	163	74	32	123	16	98	6	12	8	—	190,11	155,34	99,14	128,31	4.
5.	Degerschlacht	116	83	25	223	13	79	89	32	176	43	42	126	24	90	6	10	6	8	121,40	126,78	123,57	208,87	5.
6.	Dettingen an der Erms	392	300	58	1 601	430	581	222	233	574	154	239	2 268	113	1 948	62	129	49	135	174,73	163,63	100,27	329,74	6.
7.	Eningen unter Achalm	309	178	46	2 120	842	596	338	84	883	1 056	360	2 838	133	2 162	107	240	96	304	293,91	252,41	24,82	417,49	7.
8.	Erpfingen	188	162	96	1 831	477	602	449	76	973	716	50	306	20	238	12	20	12	24	215,65	202,57	44,99	356,05	8.
9.	Genkingen	242	216	80	1 396	467	425	315	105	577	168	67	294	39	239	9	13	14	33	177,24	136,97	101,61	332,38	9.
10.	Glems	124	95	44	715	248	306	107	70	331	152	34	104	19	68	3	9	9	16	224,15	135,96	109,41	418,80	10.
11.	Gönnigen	204	85	35	1 373	702	424	137	27	377	223	227	803	48	404	135	264	36	107	144,26	154,94	81,18	402,93	11.
12.	Gomaringen	386	284	73	1 231	307	377	283	116	515	136	176	1 762	93	1 553	40	70	32	75	341,63	301,06	19,69	390,65	12.
13.	Grabenstetten	218	193	73	1 371	345	483	472	111	991	724	63	186	32	110	6	14	18	50	139,62	120,16	110,28	342,69	13.
14.	Großengstingen	145	111	39	1 172	477	311	289	69	488	721	76	378	41	280	13	27	17	50	88,20	90,32	151,81	240,85	14.
15.	Hausen an der Lauchert	60	58	42	742	256	193	217	31	345	376	11	41	3	30	1	—	4	7	59,89	55,37	186,73	490,12	15.
16.	Holzelfingen	136	117	68	934	295	279	241	32	605	430	41	142	18	97	6	15	12	25	131,66	125,45	112,12	330,78	16.
17.	Honau	56	34	5	530	223	195	50	11	148	73	71	283	27	147	18	35	20	76	143,42	140,78	91,14	233,80	17.
18.	Hülben	142	99	34	669	160	255	179	29	503	221	119	717	73	579	13	27	22	68	154,34	164,39	71,98	181,21	18.
19.	Kleinengstingen	139	127	62	2 136	1 335	287	289	56	606	450	45	189	22	108	7	23	12	30	233,88	162,58	79,53	839,16	19.
20.	Mägerkingen	108	90	53	1 236	335	410	418	47	735	970	40	218	21	172	6	7	9	20	145,51	155,76	80,39	590,33	20.
21.	Metzingen, Stadt	266	167	92	2 619	1 417	422	235	147	524	249	703	7 825	274	6 173	226	618	160	586	290,44	330,39	19,35	334,68	21.
22.	Mittelstadt	195	131	37	559	67	225	204	62	350	191	101	519	54	412	22	37	18	39	136,90	172			

